Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Sonntag, 2. September 1934 — Nr. 198

Sejmauflösung?

Wiederauferstehung der Arbeitspartei?

„Wieczór Warszawski" schreibt, daß die Zwistigkeiten innerhalb des Regierungsblocks im Steigen begriffen seien und daß der Einfluß der Führer geringer werde.

„Einen erheblichen Stoß erlitt dieser Einfluß durch das Projekt der Verfassungsänderung," erklärt das Blatt, „das nach geräuschvollen Ankündigungen plötzlich auf halbem Wege stecken blieb. Unter diesen Bedingungen nehmen die Strömungen an Bedeutung zu, die anfänglich durch das Projekt des Obersten Slawek besiegt worden sind und die ganze Zeit hindurch in den Sanacjakreisen untergetaucht waren.

Zu Beginn der „parlamentarischen" Karriere der Sanacja standen zwei Strömungen einander gegenüber: die eine wollte eine einheitliche Regierungspartei bilden und mit dieser in die Wahlen gehen, während die zweite, die von Oberst Slawek vertreten wurde, die Bildung eines Blocks aus verschiedenen Elementen förderte, die sich durch unterschiedliche Methoden unter dem Sanacjabanner scharen ließen. Diese zweite Strömung trug den Sieg davon.

Heute lebt die erste Strömung wieder auf, und zwar soll die „Arbeitspartei" gebildet werden. Als Hauptorganisatoren sollen die Führer der Partei desselben Namens im damaligen Sejm, Kościałkowski und Bartel, auftreten. Die Partei soll selbstverständlich radikal sein, die Konservativen sollen entfernt werden, während der „Lewiatan" bleiben soll.

Diese Aenderungen können schon in Kürze reale Formen annehmen, da sie durch die Sejmfrage beschleunigt werden. Die Lage ist heute so, daß das Projekt der Verfassungsänderung sehr leicht vom Senat abgelehnt werden kann. Dies wäre für den Regierungsblock und seine Führer in hohem Grade kompromittierend. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Sejm aufgelöst wird und daß die Sanacja die Neuwahlen bereits mit der neuen Partei durchzuführen gedenkt."

Die Volkspartei verharrt in Opposition

Warschau, 31. August. Infolge der zahlreichen Gerüchte über eine Aenderung des politischen Kurses der Volkspartei und über eine drohende Spaltung innerhalb dieser Partei trat am Freitag das Hauptkomitee der Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, nach deren Abschluß folgende Mitteilung herausgegeben wurde:

„Zu den Gerüchten über eine Aenderung der bisherigen oppositionellen Haltung der Partei gegenüber der Regierung und dem Sanacjalager erklärt das Komitee, daß die Partei ihr Verhalten so lange nicht ändern kann, wie das gegenwärtige Regierungssystem besteht, das im Widerspruch zu den Interessen des Dorfes steht und mit den Grundsätzen der Volksideologie nicht übereinstimmt."

Das Komitee stellt ferner fest, daß die Herausgabe der „Polska Ludowa" von einer Gruppe Abgeordneter und Funktionäre ohne Wissen und Einwilligung des Vollzugskomitees erfolgte. Das Hauptorgan der ganzen vereinigten Volkspartei ist die Wochenschrift „Zielony Sztandar".

Diese parteiamtliche Mitteilung ist insofern interessant, als sie feststellt, daß 13 Abgeordnete und ein Senator der Volkspartei sich der Parteidisziplin entzogen haben und ein eigenes Organ herausgeben, um den Kampf für ein neues Volksprogramm aufzunehmen. Dies ist entschieden ein Spaltungsanzeichen.

Viktor Emanuel macht Staatsbesuche

Paris, 1. September. Das „Petit Journal" veröffentlicht eine Nachricht aus Rom, der zufolge Mussolini nicht beabsichtige, italienischen Boden zu verlassen, um den ausländischen Staatsmännern einen Besuch abzustatten, die ihn in Italien aufgesucht haben. Dagegen werde König Viktor Emanuel III. eine Reihe von Auslandsreisen unternehmen. In amtlichen italienischen Kreisen spreche man bereits von wechselseitigen Besuchen des Königs und des Präsidenten der Französischen Republik und von Reisen des Königs nach London, Brüssel und vielleicht nach Wien.

Eine französische Saardenkschrift

Ministerratssitzung in Paris

Paris, 1. September. Eine französische Saar-Denkschrift wird dem Völkerbundrat vorgelegt. Der Wortlaut dieser Denkschrift, von Barthou ausgearbeitet, wurde im Ministerrat am Freitag verabschiedet.

Paris, 1. September. Der „Excelsior" berichtet ausführlicher über die Behandlung der Saarfrage durch den französischen Ministerrat. Das Blatt leitet seinen Artikel mit dem Hinweis ein, daß Frankreich zugleich sein eigenes Recht und das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung wahren wolle. Es nennt die Fragen, die noch zu regeln seien:

1. Das Schicksal der französischen Staatsangehörigen und der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums;

2. die künftige Stellung der Saargruben;

3. die künftigen französisch-saarländischen Handelsbeziehungen. Diese seien eine wichtige Frage, wenn man bedenke, daß die Saar der beste Abnehmer des französischen Außenhandels sei;

4. Eintreibung der 1200 bis 1500 Millionen Goldfrancs, die im Falle einer Rückgliederung des Saargebietes an das Reich in konvertierbare Papiermark nicht umgewandelt werden dürften.

Hoffentlich lenke die französische Denkschrift, so sagt das Blatt weiter, die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auch auf die Bedeutung der Eingliederung des Saargebietes in das Reich in Bezug auf das künftige Militärstatut im Saargebiet, das strategisch von höchster Wichtigkeit sei. Jede Nachlässigkeit in dieser Hinsicht könne ernste Rückwirkungen auf die Aufrechterhaltung des Friedens haben. Auch sei Frankreich an der Polizeifrage interessiert. Ebenso sei die Frage der Minderheiten (!) und der Sicherheitsbürgschaften, die für diese Minderheiten geschaffen werden müßten, zu behandeln. Denn sonst würde wohl die Gefahr bestehen, daß die andersdenkende Bevölkerung in die Nachbargebiete flute und dort das Elend der Flüchtlinge und der Arbeitslosigkeit teile.

Der Wortlaut des Ostpaktes

Rom, 31. August. (PAT.) Die italienische Presse veröffentlicht den Text des Ostpaktes in dem Wortlaut, den das französische Projekt nach Berücksichtigung der englischen Abänderungen besitzt. Der Ostpakt setzt sich aus drei Abkommen zusammen. Das erste Abkommen ist ein

Vertrag der regionalen Hilfe

und soll umfassen Polen, Sowjetrußland, Deutschland, Litauen, Finnland, Lettland, Estland und die Tschechoslowakei. Dieses Abkommen enthält sechs grundsätzliche Punkte:

1. die Verpflichtung, im Rahmen des Völkerbundes im Falle eines Angriffs von dritter Seite unverzügliche Hilfe zu bringen;

2. die Verpflichtung, keinen Staat zu unterstützen, der einen anderen Staat angreift, wenn dieser einen Gegenangriff unternimmt.

3. Sollte einer der vertragschließenden Staaten durch den Angriff eines das Abkommen unterzeichnenden Staates bedroht werden, dann besteht die Pflicht einer Beratung (Konsultation) zur Vermeidung des Konfliktes.

4. Im Falle eines Angriffs oder des drohenden Angriffs auf den das Abkommen unterzeichnenden Staat durch einen Staat, der nicht Signatar ist, finden gleichwertige Verpflichtungen Anwendung.

5. Vorgesehen ist die etwaige Erweiterung der Beratung (Konsultation), von der in den Punkten 3 und 4 die Rede ist, auf andere interessierte oder berechtigte Staaten, die sich aus den Verträgen zur Beteiligung an der Beratung (Konsultation) ergeben.

6. Sollte man zugunsten eines der Signatarstaaten die Artikel 10 und 16 des Völkerbundpaktes anwenden, so setzen die Unterzeichner alles daran, um die vom Völkerbund erlassenen Bestimmungen in vollem Umfange anzuwenden.

Es folgen dann noch Klauseln über die Zeitdauer des Abkommens und über die Ratifikation.

Das zweite Abkommen enthält den

Vertrag zwischen der Sowjetunion und Frankreich

und stützt sich auf folgende Grundsätze:

1. Die Sowjets übernehmen gegenüber Frankreich die Verpflichtungen, die sich für Rußland ergeben hätten, wenn es den Locarnopakt unterzeichnet haben würde. Und zwar auf denselben Rechten wie England und Italien.

2. Frankreich übernimmt gegenüber den Sowjets diejenigen Verpflichtungen, die sich für Frankreich aus dem ersten Teile des Abkommens ergeben würden.

3. Im Falle einer Beratung (Konsultation) zwischen den Staaten, die das Abkommen über die regionale Hilfe unterzeichnet haben, nimmt Frankreich entsprechend dem zweiten Teil dieses Abkommens an dieser Beratung (Konsultation) teil.

Die Zeitdauer des Abkommens ist dieselbe wie die des ersten Abkommens.

Das dritte Abkommen ist

ein allgemeiner Akt,

an dem sich alle Staaten, die das Abkommen über die regionale Hilfe unterzeichnet haben, und Frankreich beteiligen. Dieses Abkommen enthält folgende Grundsätze:

1. die Feststellung, daß beide Traktate zur Festigung des Friedens beitragen, und die Signatarstaaten keine Vorbehalte machen,

2. die Feststellung, daß durch die Traktate die Rechte und Pflichten keine Einbuße erleiden, die die Vertragspartner aus dem Titel der Zugehörigkeit zum Völkerbunde haben.

3. Das Inkrafttreten dieser drei Abkommen wird abhängig gemacht von ihrer Ratifikation durch die Regierungen, die sie unterzeichnet haben, sowie von dem Eintritt des Sowjetverbandes in den Völkerbund.

Außerdem besteht ein viertes Abkommen, das Zusätze und Aenderungen enthält, auf die man sich zwischen Frankreich und England geeinigt hat.

Ansprache Starhembergs an den Wiener Heimatschutz

Wien, 31. August. Bei einem Generalappell des Wiener Heimatschutzes hielt der Vizekanzler Fürst Starhemberg eine Rede, in der er sagte: Der Friede ist in Oesterreich noch nicht eingetreten. Wir wissen, was wir von Friedensbeteuerungen im In- und Ausland, von Versprechen zu halten haben, an die wir erst glauben wollen, bis Taten folgen. Wir sind entschlossen, um jeden Preis zu verhindern, daß die Schlagfertigkeit der österreichischen Wehrformationen durch Kompromisse beeinträchtigt wird. Wir wollen nicht Kompromisse. Wir wollen den Siegfrieden. Wir wollen hundertprozentig siegen. Vielfach wird gesagt, daß angeblich in Oesterreich nationale Kreise gewillt sind, mit der jetzigen Regierung Oesterreichs Frieden zu schließen, und daß sie von den Terrormethoden abgehen, wohl weil sie sehen, daß Oesterreich nicht zu erobern ist. Wir haben nicht unser Leben geopfert, um in faulen Kompromissen diesen die Tür zu öffnen, damit sie uns zersetzen und vergiften.

Man kann so klug sein wie die Klugen dieser Welt und geht doch jederzeit in die nächste Minute wie ein Kind ins Dunkle.

Bismarck.

Nach dem Geographen-Tag

Warschau wird von Jahr zu Jahr mehr zur Kongreßstadt. Trat hier im Vorjahr — von kleineren Veranstaltungen abgesehen — eine große wissenschaftliche Tagung von internationalem Charakter zusammen, der Historikertag, so sind es in diesem Jahr bereits drei: der Internationale Geographentag, der Kongreß für die Tuberkulose-Bekämpfung und die Tagung der Slawisten aller Länder. Das Geschick, mit dem die polnische Kulturpropaganda derartige Anlässe ausnutzt, um das eigene Land und seine Leistungen von der besten Seite zu zeigen, kann keinem aufmerksamen Beobachter entgehen. Kleine Rückschläge kommen freilich vor, wenn die polnischen Darbietungen in einer allzu breiten Auswahl geboten werden, die den Wert der Spitzenleistungen nur vermindern kann. Das zeigen auch die Erfahrungen des Geographentages. Im ganzen aber bleibt doch ein positiver Eindruck zurück, nicht zuletzt bei den deutschen Gelehrten, denen die polnische Forschung am meisten verdankt und daher bis heute auch am nächsten steht.

Zwanzig Jahre lang waren die Deutschen auf Grund des Verhaltens ihrer ausländischen Fachkollegen im Weltkrieg diesen internationalen Tagungen ferngeblieben. Ihr diesmaliges Wiederauftreten zeigte, daß die Gegenspieler diese Zeit nicht ungenutzt hatten verstreichen lassen. Als Verhandlungssprache überwog das Französische. In weitem Abstand folgte an zweiter Stelle das Englische, erst an dritter Stelle das Deutsche. Maßgebenden Einfluß auf die Organisation des Kongresses nahmen neben den Polen unter der Führung des Lemberger Professors Romer, die Franzosen unter der Leitung des Pariser Geographen de Martonne. Der Vorsitz fiel dem Amerikaner J. Bowman (New York) zu, der 1919 zu den wissenschaftlichen Ratgebern Wilsons auf der Versailler Friedenskonferenz gehört hatte und seit jener Zeit mit seinem polnischen Fachgenossen Romer in Verbindung stand, der damals Dmowski und Paderewski mit Material zur Grenzfrage versorgt hatte. Diesmal erwies sich Prof. Bowman als objektiver und allseitig verständnisvoller Tagungsleiter. Politisch-geographische Streitfragen waren grundsätzlich von der Erörterung ausgeschlossen und wurden auch tatsächlich nur ganz gelegentlich bei der Behandlung siedlungsgeschichtlicher Probleme gestreift. Dabei hatten die Deutschen die Möglichkeit, ihren Standpunkt freimütig zu vertreten, wovon auch mehrfach erfolgreich Gebrauch gemacht wurde.

Die Referate der reichsdeutschen Teilnehmer — österreichische Delegierte waren ausgeblieben — waren bei verhältnismäßig geringer Anzahl von besonders gewählter Qualität. Auf einen der schwierigsten Arbeitsgebieten der physikalischen Geographie — beispielsweise der Rekonstruktion der „Urlandschaft" früherer erdgeschichtlicher Zeiträume — hatten deutsche Gelehrte wie Prof. Schlüter (Halle) die anerkannte Führung. Auch die Referenten aus anderen Ländern stützten sich in vielen Fragen überwiegend auf deutsche Forschungsergebnisse, so in der Lehre vom Klima, in der Erforschung der Wasserläufe oder auch in der Erörterung der ursprünglichen Wohnsitze der ersten Menschen, die der englische Professor Fleure (Manchester) in fesselnden Ausführungen an das südliche und östliche Ufer des Mittelmeers verwies. Einige neuere Sonderfächer, wie die Landschaftskunde, deren Behandlung unter der Leitung des deutschen Delegationsführers Prof. Mecking (Münster) stand, erschienen ohne die deutsche Mitarbeit gar nicht mehr denkbar.

Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht auch andere Nationen grundlegende und fesselnde Beiträge geliefert hätten. Die Ergebnisse großer arktischer Forschungsreisen konnten die Russen und die Amerikaner vorlegen. Aus der physikalischen Geographie boten die Franzosen, aus der Wirtschaftsgeographie die Italiener selbständige Untersuchungen in teilweise sehr ansprechenden Form. Die Amerikaner Bowman und Barnes demonstrierten anregende Studien von unmittelbar praktischer Bedeutung über die Verteilung der landwirtschaftlichen Bodenarten und ihre Nutzungsmöglichkeiten. Allgemeine Aufmerksamkeit fand eine Serie polnischer Vorträge, die die Landes- und Volkskunde Polens unter den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtete. Hervorgehoben sei ein rassenkundlicher Vortrag von Prof. Czekanowski (Lemberg), der auf die starke Verbreitung der nordischen Rasse in unserer Republik hinwies, neben der er an reinen Typen noch die selteneren Vertreter der dunklen, langschädligen, schwarzhaarigen Armenier und die häufigen kleinen, rundschädligen, plattgesichtigen Lappenstämmlinge anerkennt, zu denen aber noch mindestens fünf stark verbreitete Mischrassen kämen. Prof. Romer (Lemberg) behandelte in diesem Rahmen die polnische Wirtschaftsgeographie und wies eindringlich auf die noch fortdauernden Nachwirkungen der Teilungszeit hin. Die ungüstigen Aussichten der früher so starken polnischen Auswanderungsbewegung erörterte in anderem Zusammenhang Prof. Loth (Warschau), der zu einer Empfehlung verstärkter Innenkolonisation gelangte. Sehr zahlreich war die Beteiligung militärischer Fachleute aus den verschiedenen Staaten, die ansehnliche Beiträge ihrer kriegsgeographischen Institute zur Technik der Landesaufnahme lieferten. Die Photographie vom Flugzeug aus und eine Reihe anderer moderner Errungenschaften hat auf diesem Gebiet in den letzten Jahren umwälzende Ergebnisse gezeitigt.

Nicht weniger als sechs verschiedene Ausstellungen waren eigens für die Teilnehmer des Kongresses eingerichtet, darunter ein umfangreicher internationaler Ueberblick über die Kartographie der Gegenwart und eine Reihe von Sonderübersichten zur Geschichte der geographischen Darstellung. Außer den rund 900 Mitgliedern des Geographentages werden noch tausende anderer lernbegieriger Besucher diese Schauvorführungen sehen und dadurch bereits unmittelbaren Nutzen von den Arbeiten der Wischenschaftler ziehen. Zwischen den deutschen und den polnischen Gelehrten ist für bestimmte Einzelforschungen eine fortdauernde Arbeitsgemeinschaft vereinbart worden, die hoffentlich im Laufe der Zeit weiter ausgebaut werden kann. Der Leiter der deutschen Abordnung unterstellte in seiner Begrüßungsansprache auch diese fachliche Verständigungsarbeit dem Grundgedanken der heutigen Außenpolitik des Deutschen Reiches und seines Führers, und er fand damit erfreulichen Widerhall. Dort, wo deutsche Leistung zur Bewährungsprobe zugelassen wird, kann ein solcher Erfolg nicht ausbleiben.

Schluß der Geographentagung

Am Freitag vormittag fand die letzte Sitzung der Internationalen Geographentagung statt. Prof. Romer faßte in einer längeren Rede die Ergebnisse der Tagung zusammen. Insgesamt sind 887 Vertreter aus der ganzen Welt zugegen gewesen. Die französische Abordnung setzte sich aus 102 Mitgliedern, die englische aus 58, die deutsche aus 50, die italienische aus 46, die belgische aus 37, die amerikanische aus 33 Mitgliedern zusammen. Insgesamt wurden 216 Referate und 16 Spezialvorträge gehalten.

Nachdem der polnischen Regierung, dem Direktor des Polytechnikums und dem Organisationskomitee mit Prof. Romer an der Spitze der Dank der Versammelten ausgesrpochen worden war, schloß der Vorsitzende Prof. Bowman die Tagung. Er teilte mit, daß die nächste Tagung auf Einladung der holländischen Regierung im Jahre 1938 in Amsterdam stattfinden werde.

Neue Danziger Zugeständnisse

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Der Umstand, daß der Senat der Freien Stadt Danzig oft deutsche Staatsangehörige auf wichtige Posten in den Behörden der Freien Stadt Danzig berief, bildete bekanntlich den Gegenstand eines polnisch-Danziger Streites zwischen den Instanzen des Völkerbundes. Die polnische Regierung hatte in einem an den Hohen Völkerbundkommissar in Danzig am 22. Oktober 1932 gerichteten Antrag gefordert, die bisherigen Bestimmungen, die den deutschen Beamten den Erwerb der Danziger Staatszugehörigkeit ermöglichten, aufzuheben. Wie wir aus maßgebenden Quellen erfahren, sind die polnische Regierung und der Senat der Freien Stadt Danzig im Rahmen des allgemeinen Bestrebens zur Besserung der allgemeinen polnisch-Danziger Beziehungen in dieser Frage zu einer Verständigung gelangt.

Danzig hat sich verpflichtet, daß es im Laufe von fünf Jahren in keinem Falle Ausländer als Unterbeamte, als mittlere Beamte aber nur in Ausnahmefällen annehmen wird, und auch dies nur dann, soweit es sich um Lehrkräfte handelt. Weiter ist Danzig die Verpflichtung eingegangen, Ausländer als höhere Beamte nur insoweit einzustellen, als man für die betreffenden Posten unter Danziger Staatsangehörigen keinen Kandidaten finden wird.

Infolge dieser Verständigung hat der Hohe Völkerbundkommissar den bei ihm schwebenden Streit auf fünf Jahre vertagt.

Dmowski und die „Militarisierung“ der Politik

Meinungsverschiedenheiten im polnischen Rechtslager?

In den letzten Wochen veröffentlichen fast alle nationaldemokratischen Blätter Polens eine Aufsatzreihe Roman Dmowski's, in der das Programm des Nationalen Lagers für die nächste Zukunft formuliert wurde. In der letzten Artikelserie unter der Bezeichnung „Die Militarisierung der Politik“ tritt Dmowski scharf gegen die Militarisierung auf und erklärt, daß die Schaffung von politischen Lagern nach den Grundsätzen des militärischen Gehorsams und der militärischen Disziplin den politischen Gedanken töte.

Dazu nimmt jetzt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ Stellung und setzt sich mit den Ansichten Dmowskis in interessanter Weise auseinander.

Als Beispiel für die Behauptung, daß die Militarisierung den politischen Gedanken töte, führe Dmowski als erste Sensation seiner Artikel den italienischen Faschismus und den Nationalsozialismus an. Der „J. K. C.“ zitiert hierbei folgende Stelle aus Dmowskis 6. Artikel „Zivilisation, Staat und Recht“:

„Die Militarisierung der nationalen Lager, die diesen den Sieg in Italien und Deutschland brachte, hat in diesen Lagern die Schöpferkraft des politischen Rechts unterbunden. Sie haben es verstanden, zu siegen und die Macht zu ergreifen, aber sie können die neuen Rechtsbegriffe, auf die sie sich im Kampfe stützten, nicht im geschriebenen Recht zum Ausdruck bringen. Man hat, was noch schlimmer ist, den Eindruck, daß bei ihnen das Gefühl für die Rechtsnotwendigkeit schwindet.“

Zu der in Deutschland gefallenen Losung, das sei das Recht, was Hitler beschlossen habe, schreibt Dmowski:

„Dafür haben also unzählige Geschlechter sich das Recht geschaffen, das die Menschen in eine soziale Einheit verschmilzt und ihnen ein Zusammenleben ermöglicht, dafür ist auf Kosten dieser Bemühungen einstmals das alte Deutsche Recht entstanden, dafür bestand das Römische Recht und dessen mächtige Rechtszivilisation, die aus Deutschland eine große Nation machte, dafür wurde durch unzählige Generationen hindurch die Arbeit der Deutschen Nation auf dem Gebiet des Rechts geleistet, damit heute den Deutschen gesagt werden kann, das sei das Recht, was Hitler bestimmt? Wir müßten Feinde der Zivilisation sein, um dies anderen Nationen als Muster der nationalen Tat in der Politik hinzustellen.“

Dmowski schließt mit der Erklärung, daß die Militarisierung der Politik „in eine Sphäre hinüberreichte, in der sie einen fatalen Einfluß ausüben mußte, und zwar in die Sphäre der politischen Gedanken. Dort hemmte sie die Gehirnarbeit und überschwemmt die politische Schöpferkraft.“

„Die Ausführungen Dmowskis sind weder neu noch originell“, meint der „J. K. C.“ „Gegen die Beherrschung des politischen Lebens durch Lager, die nach militärischen Muster organisiert sind, treten am schärfsten die Anhänger des parlamentarischen Systems und der liberalen Demokratie auf. Eine Sensation dagegen ist es, daß gegen eine so aufgefaßte Militarisierung der Politik, die ihren Ausdruck im Faschismus und Nationalsozialismus gefunden hat, ausgerechnet Dmowski auftritt. Es ist dies nämlich die grundlegende Wendung in seiner Politik, die nicht ohne Einfluß auf den weiteren Verlauf der Dinge im Lager der polnischen nationalen Rechten bleiben wird. Zum Verständnis der Lage müssen einige Einzelheiten angeführt werden, die den politischen Kreisen in Polen gut bekannt sind.

„Seit dem faschistischen Umsturz in Italien machte sich in nationaldemokratischen Kreisen eine heftige Abneigung gegen die parlamentarische Demokratie und gegen die Methoden bemerkbar, die entscheidenden Fragen im staatlichen Leben durch parlamentarische Abstimmungen zu lösen. Nach dem Maiumsturz wurden wir Zeugen des Beginns zweier interessanter Prozesse. Dmowski veranlaßt und gründet das Lager des Großen Polen, das organisatorisch von den Behörden der nationaldemokratischen Partei unabhängig ist. Dieses Lager wird nach militärischen Grundsätzen organisiert. Es stürzt sich auf den Faschismus; Disziplin und Hierarchie sollen die lose Zusammenarbeit und die demokratisch-parlamentarische Form ersetzen. Mit der Zeit erhält das Lager des Großen Polen Uniformen usw. Die Entstehung dieses Lagers begründet Dmowski mit dem Versagen der parlamentarischen Arbeit des Nationalen Volksverbandes, d. h. der damaligen Form der nationaldemokratischen Organisation. Zur selben Zeit ändert die Organisation ihren Namen in „Nationale Partei“ um. Dmowski tritt als Führer der Nationalen Partei immer weniger an die Öffentlichkeit, da er sich dem Lager des Großen Polen widmet. Im Kampf gegen das Nachmaisystem begann die Nationale Partei trotz alledem, was das Lager des Großen Polen sagte, die parlamentarischen Losungen zu verteidigen.

„Diese zwei Prozesse, d. h. die „Faschistisierung“ (faszyzowanie) des Lagers des Großen Polen mit Dmowski an der Spitze und die „Parlamentarisierung“ der Nationalen Partei, dauerten bis zum Jahre 1932/33. Es wurde üblich, daß die unter dem Einfluß der Nationalen Partei stehende Jugend in das Lager des Großen Polen eintrat, dem der Charakter einer sogenannten „Jugendbewegung“ verliehen wurde. Diese Bewegung war entschieden antiparlamentarisch und antidemokratisch. Dann wurde das Lager des Großen Polen aufgelöst. Einige neue Organisationen wurden gegründet, ein Teil der Jugend ging zur Nationalen Partei über.

„Unter dem Einfluß des Sieges Hitlers, der auf die Jugend starken Eindruck machte, erfolgt eine neuerliche „Entparlamentarisierung“ der Nationalen Partei. Man ist von den Taten des Nationalsozialismus als „des Einigers der Nation“ entzückt. In allen Veröffentlichungen betont die Nationale Partei, daß sie nicht nur den Nationalismus, den Antisemitismus und die Rassenfrage gut heißt, sondern auch die Organisationsformen dieser deutschen Bewegung. Es entstehen mehrere Jugendgruppen, die sich gegenseitig bekämpfen, die sich aber alle auf Dmowski berufen. Alle tragen Uniformen.

„Wenn man all diese Ereignisse zusammenfaßt, dann wird es verständlich, warum die letzten Auslassungen Dmowskis sensationell sind. Ein Mensch, der die Ausdehnung des faschistischen und hitleristischen Kults in Polen gefördert hat, tritt jetzt dagegen auf. Der Organisator der ersten politischen Formation in Polen, die sich programmmäßig an die Grundsätze der Hierarchie des militärischen Gehorsams hielt, tritt gegen diese Grundsätze in der politischen Tätigkeit auf.

„Eines scheint bei alle dem sicher zu sein: Die Wendung in der Politik Dmowskis muß als ein Versuch aufgefaßt werden, in das alte nationaldemokratische Fahrwasser umzuschwenken.“

Die politische Bedeutung des Baltenblocks

Ueber den Block der Baltenstaaten, der auf der Mittwoch-Konferenz in Riga gebildet worden ist, schreibt der „Kurjer Poznański“:

„Die ganzen Jahre hindurch, schreibt das genannte Blatt, haben die polnischen Regierungen darauf geachtet, daß Lettland und Estland sich nicht enger mit Litauen zusammenschließen, bevor nicht Litauen sein Verhältnis zu Polen geregelt hat, wozu allerdings der litauische Verzicht auf Wilna notwendig war. Jetzt hat der Einfluß der polnischen Politik versagt: Lettland und Estland haben sich mit Litauen gewissermaßen zu einer kleinen baltischen Entente zusammengeschlossen, obgleich Litauen weiter auf seinen Ansprüchen auf Wilna beharrt.

Das Zustandekommen des baltischen Blocks ist außerdem ein erheblicher Schritt vorwärts zur Verwirklichung des von der französischen Regierung in Vorschlag gebrachten Ostpaktes. In dieser Frage hat sich der Einfluß der französischen Regierung in Riga und Reval — ganz abgesehen von Kowno — stärker erwiesen als der polnische. Die polnische Regierung wird deshalb jetzt bei ihren Bemühungen einen schweren Standpunkt haben, den Ostpakt so zu formulieren, daß er den polnischen Interessen keinerlei Abbruch tun kann.“

Der „Kladderadatsch“ für 14 Tage verboten

Die Zeitschrift „Kladderadatsch“ ist auf vierzehn Tage verboten worden, weil in der Nr. 33 vom 12. August 1934 eine Verhöhnung eines ausländischen Staatsoberhauptes enthalten war.

Um die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund

Paris, 1. September. Wie die Blätter berichten, hat sich der französische Ministerrat

neben der Saarfrage auch mit der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund

beschäftigt. Nach dem „Petit Parisien“ seien für einen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, soweit bis jetzt bekannt, Frankreich, Großbritannien und Italien, dagegen seien die Schweiz, Holland, einige südamerikanische Staaten und vielleicht noch andere Länder. Dennoch würde eine Mehrheit für die Aufnahme Rußlands zustande kommen. Eine andere Frage sei es allerdings, ob die zur Erlangung eines ständigen Ratssitzes erforderliche Einstimmigkeit erzielt werde. Deshalb sei, wie „Petit Journal“ berichtet, die Entscheidung über diese Frage vorläufig zurückgestellt worden.

Zur Politik im Donauraum sagt der „Excelsior“,

Frankreich wünsche keinen deutsch-österreichischen Zusammenschluß.

Es wünsche auch keine Wiederherstellung der Monarchie in Oesterreich, wenigstens nicht bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge. Es wünsche aber eine gewisse **solidare französisch-englisch-italienische Bürgschaft** für die vollkommene politische Unabhängigkeit Oesterreichs.

„Petit Parisien“ spricht von der Möglichkeit einer Völkerbundanleihe für Oesterreich.

Deutsche Studenten in Gdingen

Gdingen, 31. August. Wie von polnischer Seite gemeldet wird, weilte am 28. d. Mts. ein Ausflug von 24 Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg in Gdingen, wo er vom Direktor des Seeamtes, Ing. Lengowski begrüßt wurde. Den Gästen aus Deutschland wurden unter polnischer Führung die Hafenanlagen und die städtischen Einrichtungen gezeigt.

Abschluß des Welt-Kirchenkongresses

Fanoe, 31. August. Auf der Abschlußtagung des Welt-Kirchenkongresses traten die Gegensätze zwischen den Delegierten der protestantischen Kirchen aller Länder und den Vertretern der deutschen Reichskirche noch einmal stark hervor. Die Ablehnung der Kirchenpolitik des Reichsbischofs durch das außerdeutsche Christentum findet ihren Ausdruck in der Resolution, die gestern gegen die Stimmen der deutschen Beauftragten angenommen wurde.

In dieser Entschließung wenden sich die Vertreter der außerdeutschen Länder sehr scharf gegen die Entwicklung, die die protestantische Kirche in Deutschland durchgemacht hat. Das Kirchenkonzil, so heißt es, sei „in höchster Sorge um die Freiheit des Lebens und der Lehre der protestantischen Kirche im deutschen Staat“. Zum Schluß der Resolution sagte der ökumenische Rat den deutschen christlichen Brüdern innerhalb der Bekenntnissynode seine Unterstützung zu.

In einer zweiten Resolution, die vom Weltkirchenkonzil angenommen wurde, werden von der Sowjetunion Maßnahmen zur Wiedererneuerung christlichen Lebens und Fühlens in ihren Republiken gefordert. Bevor die anderen Staaten ihre Zustimmung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund erteilen, so heißt es, müßte diese sich erst bereiterklären, von ihrer antireligiösen Einstellung abzugehen. Die Regierung der Sowjetunion solle und müsse zu diesem Zweck ausländischen Missionaren die seelsorgerische Tätigkeit und Bekehrungsarbeit in ihrem Staat gestatten.

Versöhnung Mussolinis mit den Sozialisten?

London, 1. September. „Daily Telegraph“ bringt in großer Aufmachung einen Bericht seines Mailänder Berichterstatters, in der es heißt, Mussolini plane eine der kühnsten Taten seiner Innenpolitik. Er sei an mehrere hervorragende Mitglieder der von ihm unterdrückten Sozialistischen Partei herangetreten mit dem Vorschlag, sie sollten sich ihm anschließen und einen neuen **„sozialistischen Flügel der Faschistenpartei“** bilden. Sie würden dafür hervorragende Posten in der Partei, besonders in den Behörden erhalten, die die Arbeiterfragen kontrollierten. Einer von den betreffenden Sozialisten sei der ehemalige Bürgermeister von Mailand, Cald. Eine endgültige Antwort sei noch nicht erfolgt.

Der Umfang des amerikanischen Textilarbeiterstreiks

Washington, 1. September. Nachdem nunmehr die Streikanweisung an die Arbeiter der Woll-, Seiden- und Kunstseidenindustrie ergangen ist, besteht wenig Aussicht, den für heute angesetzten Streik, der in seiner Auswirkung die Gesamtheit der Textilindustrie betreffen wird, zu vermeiden. Die verschiedenen Schätzungen über die Zahl der betroffenen Arbeiter gehen weit auseinander, doch werden nach glaubwürdigen Zahlen mehrere hunderttausend Arbeiter dem Streikbefehl Folge leisten. Das Arbeitsministerium hat die im Juli in den amerikanischen Baumwollspinnereien beschäftigten Personen auf 407 340 geschätzt.

„New York Times“ glauben, daß über eine Million Arbeiter von dem Streik betroffen würden, wenn alle Arbeiter der Textilindustrie und der verwandten Industrie der Streikparole Folge leisteten.

Ueberfall auf den Mandschurei-Expreß

Ein neuer schwerer Zwischenfall, der in Verbindung mit dem schon bestehenden russisch-japanischen Konflikt um die Ostchinesische Bahn sehr ernste Folgen haben kann, hat sich im Fernen Osten ereignet. Banditen überfielen in der Nacht den Expreßzug Hsingking—Charbin. Dem Eisenbahnattentat fielen fünf Reisende zum Opfer, über 100 Personen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Unter den Toten befinden sich drei japanische Professoren, Mitglieder der Kaiserlichen Universität in Tokio. 80 Passagiere des Nachtexpreßzuges wurden von den Attentätern entführt; unter den gefangenen Geiseln befinden sich zwei japanische Offiziers und eine japanische Staatsangehörige.

Europäer vermißt

Bei dem Ueberfall auf den Expreßzug Hsinking—Charbin scheinen auch einige Europäer umgekommen oder gefangen genommen worden zu sein. Der Vertreter der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft, der Däne John Johansen, sowie der Amerikaner Robert Luri werden vermißt. Man nimmt an, daß sie von den Banditen gefangen genommen worden sind.

Weitere Explosionen in Campana

Nachdem die Stadt Campana infolge der großen Explosionen der Oelbehälter fast so gut wie zerstört worden war und die Bevölkerung in wilder Flucht ihr Heil gesucht hatte, sind erneut mehrere Oelbehälter in die Luft geflogen. Die Feuerwehr hat alle weiteren Versuche, des Brandes Herr zu werden, wegen der unerträglichen Hitze aufgegeben.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug vom Blitz getroffen

St. Joseph (Missouri). **Ein Verkehrsflugzeug wurde während eines Nachtfluges in der Nähe von St. Joseph vom Blitz getroffen und stürzte brennend ab. Vier Fahrgäste und der Flugzeugführer wurden getötet.**

Freundschaftswerbung

Die scheinbare Abkühlung der polnisch-französischen Freundschaft, die in den letzten Wochen spürbar wurde, beginnt jetzt endlich Frankreich auf den Plan zu rufen. Dort hatte man bis vor kurzem in dem Glauben gelebt, Polen müsse aus Dankbarkeit für Versailles in ständiger Abhängigkeit von Frankreich bleiben. Dabei hat man aber in Paris den klaren Blick für die enorme Entwicklung verloren, die sich in der Stellung Polens vollzogen hat. Frankreich wollte und will es auch heute noch nicht wahr haben, daß Polen eigene Wege gehen könnte, daß es der Bevormundung durch Frankreich entwachsen ist.

In der polnischen Oeffentlichkeit ist die Unzufriedenheit gegen Frankreich schon vor längerer Zeit wach geworden. Immer wieder konnte man in der polnischen Presse versteckte und offene Anklagen gegen den Verbündeten lesen. Am meisten beanstandete man hier die Gleichgültigkeit, mit der der polnische Staat von Frankreich behandelt wurde. Mit Recht wollte man sich das Uebersehenwerden nicht gefallen lassen, das Frankreich vor allem in der internationalen Politik Polen gegenüber anwandte und das besonders beim Abschluß des Viererpaktes zutage trat.

Außerdem glaubte Polen Anrecht auf die Unterstützung und Hilfe Frankreichs in wirtschaftlicher Beziehung zu besitzen. Es mußte aber in den letzten Jahren die Feststellung machen, daß Frankreich für andere Staaten offene Taschen hatte, Polen jedoch die Unterstützung verweigerte, ja sogar zu wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen griff.

Erst als Polen den Nichtangriffsvertrag und das Handelsabkommen mit Deutschland schloß, als es wagte, den französisch-russischen Ostpaktprojekt — allerdings vorerst nur inoffiziell — abzulehnen, als es mit äußerster Schärfe gegen das französische Kapital in Polen — Union Textile in Lodz und in Żyrardów — vorzugehen begann, da würde man in Frankreich aufmerksam. Man witterte Gefahr und inszenierte einen Pressefeldzug, der trotz seiner eigenartigen Methode letzten Endes eine Werbung um Polen bedeutet. Man tischt der Welt phantastische Gerüchte über geheime deutsch-polnische Abkommen auf, und läßt dabei durchblicken, daß es sich um Mitteilungen aus deutscher Quelle handele. Der Zweck ist offensichtlich genug. Man will Deutschland in den Augen Polens verdächtigen und dadurch eine deutsch-polnische Annäherung verhindern. „Echo de Paris" formuliert diese Absicht recht deutlich, indem es Polen auffordert, zwischen Frankreich und Deutschland zu wählen.

Auch das Blatt des Quai d'Orsay der „Temps" gibt der Furcht vor einer allzugroßen deutsch-polnischen Annäherung in folgenden Worten Ausdruck.

„Der Feldzug, der sich seit Wochen und Monaten in den Spalten einiger polnischer Zeitungen entwickelt, will den Glauben erwecken, als ob in den wichtigsten europäischen Fragen zwischen den Ansichten Frankreichs und Polens große Unterschiede bestehen. Gleichzeitig gefallen sich diese Zeitungen besonders darin, alles das aufzubauschen, was einer deutsch-polnischen Annäherung dienlich sein könnte."

Das Blatt wirft die Frage auf, ob dieser Pressefeldzug nicht den Gedanken aufkommen fasse. Der „Temps" geht dann auf die letzten Bevölkerung die deutsch-polnische Annäherung als gleichbedeutend mit einer Lockerung der französisch-polnischen Beziehungen auffasse. Der „Teps" geht dann auf die letzten Anklagen des Direktors der „Gazeta Polska", Matuszewski, gegenüber Frankreich ein und erklärt, daß diese vollkommen unberechtigt seien. Sowohl beim Viererpakt als auch beim Ostpakt sei die Loyalität Frankreichs gegenüber Polen untadelig und ohne Schatten gewesen. Der „Temps" sagt weiter:

„Wenn eine Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und Warschau besteht, so möge sie mit brutaler Offenheit dargelegt werden, wenn aber etwas anderes besteht, d a n n m ö g e n i e m a n d v e r s u c h e n, e i n e n V o r w a n d zur Vorbereitung des Bodens oder zur Rechtfertigung eines Frontwechsels in den polnischen Gefühlen Frankreich gegenüber zu suchen."

Erheblich schärfer greift „Journal des Débats" die polnische Politik an. Es behauptet, diese Politik werde Polen einstmals teuer zu stehen kommen. Augenblicklich helfe sie Deutschland bei den Versuchen, die Koalition der Verbündeten zu zerschlagen. Der Quai d'Orsay habe zu viel Fehler begangen, um nicht an dem mitschuldig zu sein, was gegenwärtig geschehe. Wenn die jetzigen Geschehnisse auch nicht Warschau auf den sumpfigen Weg der Gefahren und Hinterhalte führen, so haben sie doch denjenigen Leitern der polnischen Politik Handhaben gegeben, die von Anfang an darauf eingestellt waren, ihre Augen nach Berlin zu richten."

Diese Presseäußerungen kennzeichnen zur Genüge, eine gewisse Sorge Frankreichs vor einer polnisch-deutschen Annäherung. Man versucht heute, die Zuneigung Polens zurückzugewinnen. Ein Köder wird von der „La Republique" ausgeworfen, die in großer Aufmachung bekannt gibt, die Bank von Frankreich habe der Bank Polski eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Franken bewilligt. Die Bedingungen seien noch nicht bekannt, doch unterliege die Tatsache der Anleihe selber keinem Zweifel mehr.

Obgleich diese Nachricht von der halbamtlichen Iskra-Agentur sofort in entschiedener Weise dementiert wurde, scheint man doch französischerseits Polen Entgegenkommen zeigen zu wollen und mit Anleiheverhandlungen einverstanden zu sein.

Im „Paris Soir" findet auch Jules Sauerwein, der sich gegenwärtig in Riga aufhält, Worte der Entschuldigung für die polnische Außenpolitik. Er erklärt, daß nach näherer Prüfung dieser Frage die polnische Politik nicht so sehr unverständlich erscheine. Man müsse nämlich in Betracht ziehen, daß Polen gewisse Zweifel hinsichtlich einer französischen Hilfe im Falle eines Angriffes auf den Korridor hege. Durch die stärkere Vernächlässigung französischerseits sei Polen auch in seiner Eigenliebe verletzt worden. Deutschland habe den Moment abgepaßt und sich an Warschau mit dem konkreten Angebot gewandt, die Grenzen während eines Zeitraums von 10 Jahren nicht anzutasten. Es wäre verwunderlich, wenn Polen ein so günstiges Angebot abgelehnt hätte. Nach 10 Jahren würde nämlich d e r K o r r i d o r e i n e r e i n p o l n i s c h e B e v ö l k e r u n g (!) aufweisen, so daß Deutschland auf ihn keinen Anspruch mehr würde erheben können. Das Desinteressement Polens an der Grenzfrage sei keine sensationelle Neuheit, da Polen niemals eine Kampfposition der Anschlußfrage gegenüber eingenommen habe. Er, Sauerwein, glaube nicht an die Gerüchte, daß eine polnisch-deutsche Uebereinkunft für den Fall eines deutsch-russischen Krieges bestehe. Polen könne sich mit dem Durchmarsch weder deutscher noch russischer Truppen durch sein Gebiet einverstanden erklären. Unter diesen Bedingungen weise ein französisch-russisches Militärbündnis eine erhebliche Schwäche auf, da es auf unüberwindliche technische Schwierigkeiten stoße.

Soweit die französische Presse. Aber auch in den polnischen Zeitungen läßt sich in den letzten beiden Tagen ein Umschwung feststellen. Während nämlich das Warschauer „ABC" noch am Freitag darauf hinwies, daß die polnisch-französischen Beziehungen einen unüberbrückbaren Riß davongetragen hätten, wendet es sich in seiner Sonnabendnummer in noch schärferen Worten gegen Deutschland.

Das Blatt wirft Deutschland vor, daß es ein starkes Interesse an der Erkaltung der polnisch-französischen Freundschaft habe und daß es einen solchen Prozeß durch einen Lügenfeldzug zu fördern suche.

Obgleich der polnische Botschafter Chłapowski am Freitag nach einer Konferenz mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Piétri offiziell die Gerüchte über deutsch-polnische Verhandlungen dementiert hat und obgleich auch die amtliche deutsche Presse am Freitag Verhandlungen jeglicher Art in Abrede stellte, weisen die französischen und polnischen Zeitungen weiter Kommentare zu den erwähnten Gerüchten auf. Diese erwecken den Eindruck, als ob zwischen Frankreich und Deutschland ein Wettkampf um die Gunst Polens eingesetzt habe, dessen Ausgang um so bedeutsamer ist, als er der Preis des Zustandekommens der Ostpaktes ist E. P.

Geheimnisse der Mafia und der Kamorra

Im Dienste der italienischen Verbrecherorganisation

Von R a l p h U r b a n.

Mein Abenteuer in Trapani.

Strahlender Himmel, strahlendes Meer, strahlende Menschen. Ein kleiner Hafen, anschließend ein brettebener, sauberer Platz, stadtwärts von einigen malerischen Cafés eingerahmt. Das Feingefühl des in Eingewöhnung befindlichen Mitteleuropäers wird selten durch idyllzerstörende Baedecker-Reisende, Nagelschuhe und Rucksäcke gekränkt.

Die strahlenden Menschen bevölkern in den Abendstunden den Hafen und die Tische und Stühle der Cafés. Sie nehmen ihren Café espresso, ihre Bibite oder gar nichts, schreien dabei und lassen die Hände in der Luft herumfliegen, daß man meinen könnte, alle Leute wären in einen erbitterten Streit verwickelt. Es ist aber nur das Temperament, das ein harmloses Gespräch derart begleitet.

Eine fahrbare Drehorgel macht die Runde von Café zu Café, spielt „Adio, mia bella Signora" und andere wehmütige Weisen, irgendwo singen ein paar dazu, und jede der Stimmen birgt ein Talent. Da sitzt man nun mit aufgeknöpfter Seele an der Grenze zur Ewigkeit.

Das ungefähr ist Trapani, die Südspitze von Sizilien. Die von Neapel kommenden Dampfer legen dort nochmals an, um dann erst wieder in Tripolis oder Tunis zu landen, und bringen so zweimal wöchentlich Abwechslung.

Hier beginnt meine Geschichte.

Damals wurde mir Italien zur zweiten Heimat, und das in einer Zeit, da es mir nicht gerade glänzend ging. Ich schrieb damals für einige Zeitungen gegen schwächliches Zeilenhonorar, so daß ich, um halbwegs ordentlich leben zu können, noch einen anderen Erwerb haben mußte. So verkaufte ich Schreibmaschinen. Es ist dies kein leichtes Brot gewesen, zumal ich nicht einmal ein Muster hatte und nur auf den Katalog und mein Mundwerk angewiesen war. Nun, es ging, wenn auch nicht gerade rosig.

Dann wurde ich — Lieferant der Mafia, und das Geschäft ging glänzend.

Der Befehl ist da!

Das kam so.

Ich saß an einem Tisch vor dem Café und war ziemlich schlechter Laune. Ich hatte die ganze Woche nichts verkauft, und in meiner Brieftasche machte sich eine derartige Ebbe bemerkbar, daß ich beschloß, an diesem Abend auf das Souper zu verzichten. Am Nachmittag war ich beim Kommando der Karabinieri gewesen, in der Hoffnung, ein Geschäft zu machen. Man trug sich dort mit der Absicht, eine neue Schreibmaschine zu erstehen. Ich sprach darüber mit dem Oberleutnant, und er wollte mich gerade ins Nebenzimmer zum Major führen, als dieser durch die Tür nach dem Oberleutnant rief. Dieser sprang sofort auf und eilte in das andere Zimmer, ließ aber die Tür offen, so daß ich die etwas erregten Worte des Majors hören konnte:

„Also, die Order ist da — heute nacht überraschen wir den Cavaliere Pozzi ...."

Der Oberleutnant hatte die Tür geschlossen, und es wurde unmöglich, weiter etwas zu verstehen. Es interessierte mich auch nicht besonders, obwohl ich erstaunt war, das Auge des Gesetzes auf einen Cavaliere gerichtet zu wissen, da es nur Männer von zweifelfreiem Ruf sind, denen man diesen Titel verleiht.

Nach einer Weile kamen beide Offiziere in das Zimmer zu mir, und wir sprachen vom Geschäft. Die Maschine war billig, und der Major erklärte sich bereit, sie zu kaufen, wollte sie jedoch erst ausprobieren. Ich hatte an die Karabinieri von Girgenti eine Maschine verkauft, und gab sie als Referenz an. Man war einverstanden und das Geschäft ziemlich sicher, nur würde es noch einige Tage dauern, ehe ich den Auftrag in der Tasche hatte.

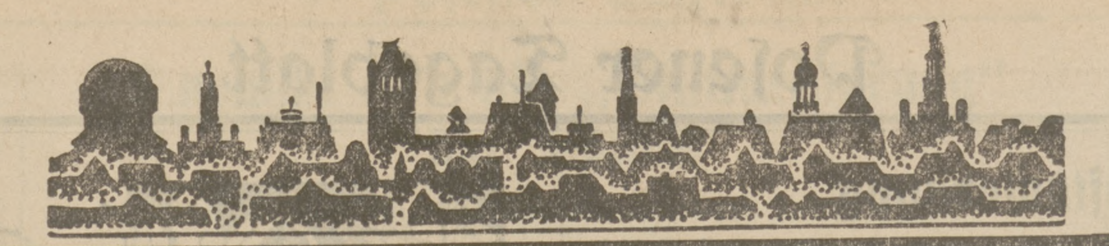
Es kam so über mich, ob es nicht doch nett wäre, sich eine bescheidene Mahlzeit zu Gemüte zu führen. Der Leichtsinn siegte, und ich ging auf die Suche nach einer Trattoria bassa. Immer unterbewußt das Geschäft im Sinne, studierte ich Firmenschilder an den Haustoren auch auf diesem Wege und merkte mir die Namen solcher Leute, die als Kunden in Betracht kommen konnten. Plötzlich blieb mein Blick auf einem großen Messingschild hängen, das folgende Aufschrift trug: „Cavaliere Luigi Pozzi — Esportatione di frutta."

Der Mann, den die Karabinieri aufsuchen wollten.

Ich war neugierig geworden, und es roch nach Abenteuer. Rasch entschlossen wollte ich mir die Firma ansehen, obwohl es bereits gegen 10 Uhr war.

Die Kanzlei bestand aus zwei Räumen, und es war noch ein Fräulein anwesend, das ich nach dem Chef fragte. Er wäre nicht hier, ich könne aber warten, er müsse jeden Moment kommen, um die Post zu unterzeichnen. Nach einigen Minuten war er auch da, ein untersetzter, gut aussehender Mann von etwa vierzig Jahren. Er fragte mich, was los sei. Ich fragte ihn, auf einen Jammer von Schreibmaschine zeigend, ob dies das Instrument sei, auf dem schon Garibaldi vor 70 Jahren seine Armeebefehle geschrieben hatte, und ob er nicht denke, daß es höchste Zeit wäre, den Kauf eines standesmäßigen Maschinchens zu erwägen. So kamen wir ins Gespräch, obwohl er kategorisch erklärte, sich innerhalb der nächsten zehn Jahre unter keinen Umständen von diesem Möbel zu trennen. Wie üblich, sprachen wir von allem Möglichen, und dann fragte er mich, woher ich sei. Als er erfuhr, daß ich Deutsch spreche, war er sehr erfreut und bat mich, ihm gefällig zu sein; er hätte einige deutsche Geschäftsbriefe, die er dringend übersetzt haben möchte. Wenn ich nichts Besseres vorhabe, möge ich mit ihm zu Hause speisen. Somit war die Nachtmahlfrage glänzend gelöst.

Wir gingen gleich mitsammen fort. Er brachte mich in sein vornehmes Patrizierhaus, stellte mich seiner scharmanten Gattin vor und demonstrierte mir seine hübschen Kinder. Es waren reizende Leute, das Essen ausgezeichnet, dito der Wein. Ich fühlte mich herrlich, bis mir einfiel, daß der Mann ein böses Konto haben müsse, wenn ihn die Karabinieri bei Nacht heimsuchen wollten. Das mußte wohl einer

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 1. September

Sonnenaufgang 5.03, Sonnenuntergang 18.41; Mondaufgang 21.43, Monduntergang 14.59. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 5.04, Sonnenuntergang 18.39; Mondaufgang 22.39, Monduntergang 15.50.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Cels. Bewölkt. Barometer 743. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 9 Grad Celsius. Niederschläge 2 mm.

Wasserstand der Warthe am 1. Septbr. — 0,32 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 2. September: Weiterhin kühl und anfangs noch regnerisch; später etwas Besserung; mäßige bis frische Nordwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Sonnabend: Saisoneröffnung mit „Sulkowski“ von Żeromski.

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Parfüms meiner Frau“.

Kinos:

Apollo: „Eskimo“. (Eröffnung der Saison.)
Gwiazda: „Ein ergötzliches Abenteuer“. (Käthe v. Nagy.)
Metropolis: „Eskimo“. (Eröffnung der Saison.)
Moje: „Pat und Patachon in der Mädchenpension“.
Słońce: „Marquise Yorisaka“.
Sfinks: „Wie du mich willst“. (Greta Garbo.)
Wilsona: „Chandu“.

Dr. Friedrich Castelle am Vortragspult

Im Frühjahr hatten wir diesen ausgezeichneten Meister des Vortrages bei einem Raabe-Abend kennengelernt. Seine erstaunliche Vielseitigkeit hat Dr. Castelle aber am Donnerstag unter Beweis gestellt, wo er uns in eine ganz andere Welt geführt hat: zu Wilhelm Busch. Weniger um den genialen Zeichner handelte es sich als um den Dichter, der durch die Prägnanz seines Witzes eine einzigartige Stellung im deutschen Schrifttum einnimmt, wie er ja auch als Zeichner einen neuen Stil der Karikatur geschaffen hat und vielleicht nur noch mit dem genialen Franzosen Honoré Daumier verglichen werden kann.

Meisterhaft hat Dr. Castelle uns den Dichter Wilhelm Busch nahegebracht. Manchmal schien es uns, als lernten wir ihn an diesem Abend erst recht kennen. Bei der Rezitation versteht Castelle seine kultivierte Technik des Sprechens mit einer ungezwungenen und gerade deshalb stark wirkenden Mimik zu verbinden. Ein besonderes Kunstwerk war die Lebensdarstellung, die Dr. Castelle von Wilhelm Busch gab. Sie hatte nichts gemeinsam mit einer trockenen Schilderung, es war eben wirklich eine Darstellung. Knapp, lebendig und dadurch wirkungsvoll zeichnete Castelle das Leben und das Wesen des Dichter-Malers.

Der große Saal des Evangelischen Vereinshauses war übervoll. Die Zuhörer standen ganz im Banne des Vortragenden. Es ist bestimmt keine Phrase, wenn wir das sagen. Der Beifall war stark und herzlich. Für alle, die diesen Abend genossen haben, dürfen wir wohl sagen, daß wir recht bald Dr. Castelle wieder bei uns sehen möchten.

Unser Dank richtet sich an den Vortragenden und an die deutschen Vereine Posens, die den Abend veranstaltet haben und in deren Namen Dr. Zöckler einleitend über die geplanten Veranstaltungen des kommenden Winters sprach. Dieser Castelle-Abend war ein verheißungsvoller Auftakt. Vivant sequentes! Mc.

Bahnermäßigungen für Kurgäste

Um den Kurgästen die Benutzung der Schlußsaison zu erleichtern, ist nach einer Meldung der Poln. Telegr.-Agentur die Gültigkeit der Bahnermäßigungen für die Rückfahrt von den Kurorten bis Ende Oktober verlängert worden. Zugleich haben die Ermäßigungen eine Erweiterung auf 50 Prozent der normalen Tarifsätze erfahren. Diese Maßnahme ist um so bedeutsamer, als jetzt verschiedene Kurorte gleichzeitig die Kurtaxe herabgesetzt haben.

Singgemeinde

Die Posener Singgemeinde teilt uns mit, daß ihre Uebungsabende weiterhin jeden Montag, abends 8 Uhr in den Räumen des VDA. stattfinden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Uebungsabends am 3. d. Mts. bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

Kirchenchor St. Matthäi

Vom Kirchenchor St. Matthäi wird folgendes bekanntgegeben:

Der Chor hat seine Uebungen am Dienstag dieser Woche wieder aufgenommen, womit er seine Sommerferien beendet hat. Die nächste Uebungsstunde, deren voller Besuch sehr wichtig ist, findet im Saale der Gemeinde am Dienstag, abends 8 Uhr statt. Sangesfähige und sangesfreudige Gemeindeglieder, die noch im Chor mitsingen wollen, werden zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Christuskirche. Am Montag nachmittag findet um 4½ Uhr der Teenachmittag der Frauenhilfe statt.

Eine Aquarien- und Terrarienschau wird, wie schon berichtet, am morgigen Sonntag im Palmenhaus des Wilsonparks für die Dauer einer Woche eröffnet. Es sollen auch ungewöhnliche Exemplare exotischer Fische gezeigt werden.

Der Verkehr der Ausflugszüge nach Santomischel mit Umsteigen in Schroda — die Züge verkehren an Sonntagen — ist auf allgemeinen Wunsch bis zum 23. September verlängert worden. Abfahrt aus Posen um 9 Uhr vorm., von Schroda um 10 Uhr. Ankunft in Santomischel um 10.40 Uhr.

Auf die Einladung des Logenwirts zu dem heute abend 8 Uhr in der Grabenloge stattfindenden Eisbeinessen mit anschließendem Skatabend und gemütlichem Beisammensein sei nochmals hingewiesen.

X **Demolierung eines Lokals.** Im Lokale „Satyr“, Halbdorfstr. 38, fingen zwei Arbeiter Streit an, der in Tätlichkeiten ausartete. Während der Rauferei wurde die Tür ausgebrochen und die Schaufensterscheibe zertrümmert. Ein Revolverschuß, der von einem Unbekannten abgegeben wurde, traf den einen in den Arm. Nach Erteilung der ärztlichen Hilfe wurde er mit seinem Streitgegner festgenommen.

X **Wessen Eigentum?** Im 5. Polizeirevier befindet sich ein Fernglas „Zeiß“, das anscheinend von einem Diebstahl herrührt.

X **Polizeistreife.** Während einer Polizeistreife wurden 8 Motorradfahrer zur Bestrafung notiert und 4 mit Sofortstrafen belegt.

X **Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet 9 kleinere Diebstähle. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1000 Zl. geschätzt.

Alt-Laube

25jähriges Stiftungsfest des Vereins Deutscher Katholiken

Am Sonntag, dem 26. August, feierte die hiesige Ortsgruppe des V. d. K. ihr Sommerfest, das in diesem Jahre mit ihrem 25jährigen Stiftungsfeste verbunden war. Schon während des Hauptgottesdienstes hatten die Fahnenträger mit der Vereinsfahne, um die sich der gesamte Vorstand geschart hatte, in der Kirche Aufstellung genommen, um während des hl. Opfers Gott zu danken für seinen gnädigen Schutz, den er dem Verein während der 25 Jahre hat angedeihen lassen. — Nachmittags fand das Fest seinen weiteren Fortgang im geräumigen Restaurationsgarten des Herrn Stolpe. Erschienen waren die Mitglieder der Nachbarortsgruppen Bargen, Gollmitz, Jeseritz, Petersdorf, Reisen, Schwetzkau. Auch gaben liebwerte Gäste aus dem nahen Laßwitz dem Verein die Ehre ihres Besuches. Insbesondere waren die Jugendgruppen dieser Vereine recht zahlreich vertreten. Nach einem sinnvoll gesprochenen Prolog und einem stimmungsvoll vorgetragenen Begrüßungsliede begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Klupsch aus Neu-Laube, die anwesenden Vereine und Gäste in herzlichen Worten, gab einen kurzen Rückblick über die 25jährige Geschichte des Jubelvereins, der als katholischer Arbeiterverein vom verstorbenen Propst Bannhagel gegründet, sich infolge der Grenzziehung in einen allgemeinen katholischen Volksverein umorganisiert hat, so daß ihm jetzt jeder deutsche Katholik ohne Unterschied des Standes, des Alters und des Geschlechts angehören kann. Nach einem ausgebrachten Hoch auf den Jubelverein wurden 20 Mitgründer des Vereins, die ihm in Krieg und Frieden, in guten und bösen Tagen die Treue gehalten und dem heranwachsenden Geschlecht ein schönes Beispiel von Charakterfestigkeit gegeben haben, durch Dekorierung mit Eichenlaubkränzen geehrt. Es traf sich, daß der frühere Laubener Kantor und jetzt emeritierte Lehrer, Herr Tschiersch aus Fraustadt, der vor 50 Jahren am 1. September 1884 als junger Lehrer in Laube seine Stelle antrat, hier zu Besuch weilte. Der Schneidermeister Herr Schubert begrüßte ihn deshalb als ehemaligen Schüler und dankte dem greisen Lehrer im Namen aller, die durch seine Schule gegangen und von ihm zu tüchtigen Menschen erzogen worden sind. Auch Herr Kantor Tschiersch wurde dekoriert. Nach mehreren Musikstücken der flott spielenden Kapelle Münzberg bestieg der Ortspfarrer als Ehrenvorsitzender des Vereins die Tribüne und führte in seiner Festrede aus, wie es der Wunsch der katholischen Kirche ist, daß katholische Arbeitervereine ins Leben gerufen werden und bestehen sollen als Bollwerk gegen den zersetzenden Einfluß des gottlosen Sozialismus, der die einst so trostlose Lage der Arbeiter für seine Ziele ausnützte. Die katholischen Arbeitervereine hiesiger Gegend wurden durch den Friedensvertrag von Versailles von ihrer Zentrale Berlin getrennt. Aus dem hiesigen katholischen Standesverein wurde ein allgemeiner Volksverein, der sich im Jahre 1925 dem in Oberschlesien von Senator Szczeponik gegründeten Verbande deutscher Katholiken mit dem Sitz in Kattowitz anschloß. Katholischer Glaube und deutsches Volkstum sind die hohen Ideale, deren Verwirklichung im Leben seiner Mitglieder der Verband sich zum Ziele gesetzt hat. Um des Gewissens willen sind alle Verbandsmitglieder verpflichtet, durch stille, fleißige Arbeit mitzuwirken an der Wohlfahrt des polnischen Staates, dessen treue Bürger sie allzeit sein wollen. Nach einem Hoch auf den Vater der Christenheit und den polnischen Staatspräsidenten wurde von der Allgemeinheit die Papsthymne gesungen und darauf von der Kapelle die polnische Nationalhymne gespielt.

In der Folge führten weißgekleidete Schulmädchen einen Sommerreigen auf. Die Jungmänner und Jungmädchen hiesiger Ortsgruppe tanzten gemeinsam einen gut eingeübten Kostüm- und Blumenreigen. Beide Reigen fanden großen Beifall. Mittlerweile hat sich ein reges Leben und Treiben an den Schießständen, bei der Würfel- und Angelbude und beim Preiskegeln entwickelt. Die Nachbarortsgruppen ließen durch ihre Vorsitzenden dem Jubelverein ihre Glückwünsche aussprechen. Die Ortsgruppe Schwetzkau ehrte die Stiftungsfeier durch Ueberreichung eines silbernen Fahnennagels. Aber auch die Jungmädchen von Bargen und Jeseritz trugen in erheblichem Maße zur Verschönerung und Ausgestaltung der Feier bei, indem sie mehrere Male in anmutiger Weise schöne Volkstänze tanzten. Die Gesangsabteilungen von Laube und Bargen brachten schöne, der Feier angemessene Volkslieder zum Vortrag. Der Ortspfarrer dankte den Gastvereinen für ihre schönen Darbietungen, munterte sie auf, allzeit treu zusammenzustehen. Der überaus zahlreiche Besuch sei der beste Beweis dafür, daß die deutschen Katholiken hiesiger Gegend das Bedürfnis haben, zum mindesten einmal im Jahre ein gemeinsames Fest zu begehen, denn die gleichen Ideale beseelen alle, und das gleiche Schicksal schmiede alle aneinander. Für die Verpflegung der auswärtigen Gäste war in reichstem Maße gesorgt worden.

Die so harmonisch verlaufene, erhebende Feier fand ihren Abschluß in einem Tanzvergnügen. Nicht nur im Saale, sondern auch in der abendlichen Kühle im Garten auf der Tanzdiele wurde dem Tanze gehuldigt. An dieser Stelle sei auch der aufopferungsvollen und freudigen Mitarbeit der Laubener Ortsgruppe in anerkennenswerter Weise gedacht, die wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen hat. Möge es dem hiesigen Jubelverein vergönnt sein, nach weiteren 25 Jahren segensreicher Tätigkeit sein goldenes Jubiläum zu begehen.

---

der Irrtümer sein, wie solche auf der Welt serienweise vorkommen sollen. Dennoch konnte ich ein leises Judasgefühl nicht unterdrücken, wollte ich meinem Prinzip „Maul halten“ treu bleiben. Warnte ich ihn und hatte er wirklich was auf dem Kerbholz, leistete ich einem Gauner Vorschub. Warnte ich ihn nicht, wäre es ebenfalls eine Gemeinheit, die Leute waren sehr nett zu mir, ich genoß Gastfreundschaft, und außerdem war mir der Mann sympathisch. Also warne ich ihn!

Ich war nun sehr zerstreut, aß zuerst das Oel, dann den Salat und endlich die Schnecke, die darauf gesessen hatte. Nach Tisch ging ich mit dem Hausherrn in dessen Privatstudio, um die Briefe zu übersetzen.

„Cavalieri,“ sagte ich, als wir allein waren, „heute nacht kommen die Karabinieri zu Ihnen!“

Wie von Nattern gestochen fuhr er mir an den Hals. Was ich da eben gesagt habe, — und er hatte keinen Tropfen Blut mehr in der Gegend vom Herzen aufwärts. Nun erzählte ich ihm, woher ich es wußte. Er lief eine Weile löwenartig im Zimmer umher, dann sah er auf die Uhr. Er war wieder ruhig geworden, blieb vor mir stehen und sagte:

„Junge, das vergesse ich Ihnen im Leben nicht. Jetzt müssen Sie sofort weggehen. Kommen Sie morgen nachmittag in mein Büro.“

Also ging ich, und draußen war es noch hell und keine Spur von einem Karabinieri zu sehen. Der Fall war interessant, und ich beschloß, ihn weiter zu verfolgen. Ich strich in respektvoller Entfernung um das Haus herum. Bald, nachdem die elektrische Straßenbeleuchtung in Funktion trat, promenierten einige Zivilisten in der Straße vor dem Hause und gingen nicht mehr weg. Aber auch an anderen Straßenecken wurden Gestalten sichtbar, und es machte auf mich den Eindruck, als wartete man auf die Leute, die in das Haus kommen sollten. Vorsichtshalber verließ ich die Gegend und unternahm einen Spaziergang nach der Karabinieri-Kaserne, setzte mich in der Nähe vor ein Wirtshaus, erholte mich bei einem Glas Wein und genoß die Kühle des Abends.

So um 24 Uhr kam aus der Kaserne ein mit Karabinieri besetzter Camion heraus, und ich wußte, daß dies der Besuch sei. Ueber das Massenaufgebot war ich allerdings erstaunt. Als ich wieder bei dem Hause anlangte, gab es da schon viele Neugierige, und die Aktion war im Gange, nämlich die Karabinieri waren im Hause verschwunden. Erst gegen 2 Uhr morgens kamen sie wieder zum Vorschein und zu meiner schandbaren Befriedigung, ohne meinen Cavaliere. Nachdenklich ging ich in mein kleines Hotel.

Der Händedruck des Fischers.

Morgens schlief ich ungebührlich lange, und als ich erwachte, beschloß ich, den Rest des Vormittags blauzumachen. Ich schlenderte den Hafen entlang. Ein Mann in Fischerkleidung trat auf mich zu und bat um Feuer, dabei drückte er mir ein Papier in die Hand. Ich steckte es mit Selbstverständlichkeit in die Tasche und schlenderte weiter, neugierig wie eine Ziege. Viel später erst ging ich in mein Hotel zurück und sperrte mich in mein Zimmer ein.

Es war ein geschlossenes Kuvert ohne Aufschrift. Drinnen waren 200 Lire und ein halber Briefbogen. „Heute abreisen, übermorgen 15 Uhr Messina, Grotto azurra (Café).“ Die Sache wurde geheimnisvoll. Ich vernichtete den Zettel. Die 200 Lire warf ich weder weg, noch überwies ich sie einem wohltätigen Zweck, auch ging ich nicht den Fischer suchen, wie es eigentlich in einer guten Novelle sein sollte. Die 200 Lire steckte ich in meine Tasche, reiste mit der Bahn nach Messina und machte mir einen guten Abend.

Die „Grotta azurra“ war eigentlich kein Café, sondern ein Erfrischungsraum, sehr gut als Blaue Grotte dekoriert, herrlich kühl, und es wurden dort eisgekühlte Getränke serviert. Zur angegebenen Zeit erschien ich dort und auch der Cavaliere. Er begrüßte mich wie einen Bekannten, den man zufällig trifft. Meine Neugierde wurde enttäuscht. Vor allem hätte ich nie zu fragen und über alles Geschehene den Mund zu halten, in meinem eigenen heiligen Interesse. Den Dienst, den ich ihm geleistet hatte, erkenne er an, und zum Lohn werde mein Geschäft von nun ab gut gehen. Er werde mir Empfehlungen geben. Er überreichte mir drei verschlossene Briefe mit Aufschrift. Eine Adresse war Catania, die andere Siracusa, die dritte Palermo. Jeder der Adressaten werde mich weiterempfehlen. Dann solle ich mir ein Zeichen merken. Er zeichnete es auf ein Stück Papier.

Wenn man es von mir verlange, solle ich es aufzeichnen. Aber um Gotteswillen nicht auf Papier, sondern mit Tintenstift auf die linke Handfläche. Sollte ich einmal irgendwelche Hilfe brauchen, möge ich mich an einen der auf den Briefen ersichtlichen Adressen wenden.

Die Versprechungen waren überwältigend. Würden sie sich erfüllen? Dann mußte ich dem Mann doch wohl den Hals gerettet haben. Ich betrachtete die Sache aber sehr skeptisch, und geschäftlich hatte ich die Erfahrung, daß Empfehlungen durchweg für die Katze sind. Jedenfalls bedankte ich mich höflichst, und wir schieden als gute Freunde. Das mit dem Zeichen kam mir sehr verdächtig vor und interessierte mich am meisten. Zum ersten Mal kam mir der Gedanke an die Mafia. Ich hatte schon manches über sie gehört, aber ich hatte sie in das Reich der Fabeln eingeordnet.

Der Apotheker flucht und kauft.

Zuerst fuhr ich nach Catania, denn Probieren geht über Studieren. Der Brief trug die Adresse eines Advokaten. Ein Fräulein nahm mir den Brief ab und trug ihn in das Chefzimmer. Nach einer Weile kam das Mädchen mit dem Bescheid, ich möge nachmittags wiederkommen. So geschah es. Ich bekam den Advokaten nicht zu Gesicht, wohl aber fünf Briefe — lauter Adressen für Catania. Zuerst ging ich der Adresse eines Apothekers nach. Zu meinem Schrecken sah ich dort als erstes eine funkelnagelneue Schreibmaschine. Der Apotheker las den Brief, fluchte fürchterlich und — bestellte eine Schreibmaschine. So schnell hatte ich noch nie ein Geschäft gemacht. Am nächsten Tage ereignete sich dasselbe bei einem Garagenbesitzer. Ich wollte mich nicht überanstrengen, und so ließ ich mich jeden Tag nur zu einem Besuch herbei und verkaufte täglich nur eine Schreibmaschine. Wie verrückt waren die Leute auf einmal darauf. Warum sie, dabei nur fluchten? Vielleicht aus Freude dachte ich mir.

In Siracusa bekam ich zwölf Adressen und verkaufte zwölf Maschinen.

(Fortsetzung folgt)

Außenpolitische Querschnitte

Genf und die europäische Politik — Deutschland und Frankreich — Der mitteleuropäische Hexenkessel — Das Pulverfaß im Pazifik.

Im Zeichen außenpolitischer Verwicklungen und Spannungen, europapolitischer wie weltpolitischer, tritt der Genfer Völkerbund in sein fünfzehntes Lebensjahr. Die bei Gründung auf die Genfer Institution als einen Hort des Friedens gesetzten Erwartungen haben sich nicht erfüllt und konnten sich auch bei ihrer gesamten Struktur, schon allein bei ihrer mangelnden Universalität und der ihr von seinen Vätern zugedachten Aufgabe, die durch die „Verträge" von 1919 geschaffene europäische „Ordnung" auf die Dauer aufrechtzuerhalten, nicht erfüllen. Trotz den krampfhaften Bemühungen der am Völkerbunde interessierten Mächte, ihm eine außenpolitisch entscheidende Rolle zu sichern und ihn durch gelegentliche Kampfereinspritzungen, wie jetzt durch die geplante Aufnahme Sowjetrußlands, neu zu beleben, hat Genf mit den Jahren, besonders nach dem Austritt Japans und des Deutschen Reiches aus dem Bunde, immer mehr aufgehört, Zentrum der Weltpolitik zu sein, wenn er es überhaupt je gewesen ist, was selbst für seine sogenannte „Blütezeit" nicht mit Unrecht bestritten wird. Die große Politik wird heute, genau so wie einst, ohne Genf und außerhalb von Genf gemacht.

Trotz Genf, trotz dem Völkerbund sind die europäischen und weltpolitischen Brandherde, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, oder wie sie durch die „Verträge" von 1919 neu gelegt wurden, nicht erloschen. Im Gegenteil, unter ihrer Asche glimmt heute das Feuer vielfach drohender als zuvor, und die Gefahr ihrer offenen Entzündung liegt nicht im Bereiche der Unmöglichkeit. Aus der Abrüstung, die den „ewigen Frieden" verbürgen sollte, ist nichts geworden. Die Völker der Welt rüsten und sind vielfach stärker gerüstet, als sie es 1914, vor dem Ausbruche des Großen Krieges, waren. Man spricht von Kriegsgefahr, und man raunt vom Präventivkrieg. Und wenn ein so kluger Politiker wie Mussolini eine so auf Krieg und Kriegsmöglichkeit abgestimmte Manöverrede, wie jetzt in Bologna, halten kann, so beweist das, daß die politische Entwicklung nicht gerade in der Richtung einer allgemeinen Befriedung geht.

Der Kampf um die Abrüstung in allen seinen Ausstrahlungen und Folgewirkungen, als wichtiger Teilausschnitt des gesamteuropäischen Problems, ist, wenn auch im Augenblicke nicht so stark nach außen sichtbar, weiter in vollem Gange. Für Deutschland ist dieser Kampf gleichlaufend mit seinem Ringen um seine politische und wehrpolitische Gleichberechtigung, um seine nationale Sicherheit, um seine politische Stellung im europäischen Staatensystem schlechthin. Von ihrer praktischen Verwirklichung ist die dem Deutschen Reiche durch die Fünfmächteerklärung vom Dezember 1932 theoretisch zugesagte wehrpolitische Gleichberechtigung noch weit entfernt. Solange aber die politische und wehrpolitische Gleichberechtigung des Deutschen Reiches lediglich auf dem Papiere bleibt, solange die nationale Sicherheit des Reiches nicht gewährleistet ist, solange ist eine Bereinigung der europäischen Politik nicht denkbar. Allen voran stemmt sich Frankreich dieser Entwicklung entgegen; es will die Gleichberechtigung des Reiches nicht anerkennen, aus ihrer Verwirklichung für seine hegemoniale Stellung in Europa fürchtend. Die Saar-„Frage" vergiftet die deutsch-französische Beziehungen. Von aufrichtigem und heißem Friedenswillen beseelt, hat der Führer des deutschen Volkes, erneut an Frankreich appellierend, die Hoffnung ausgesprochen, daß mit der Lösung der Saar-„Frage" durch den deutschen Abstimmungssieg am 13. Januar 1935, auch die Fehde zwischen dem deutschen und dem französischen Volke ihr endgültiges Ende finden, das Deutsche Reich und Frankreich „einen aufrichtigen Frieden" schließen werden. Die aus Paris herüberklingende Antwort ist wenig ermutigend. Den „internationalen Charakter" der Saar-„Frage" betonend, entzieht sich das offizielle Frankreich, sich hinter dem alten Schlagwort verschanzend, man wollte erst Taten sehen, dem Appell Hitlers.

Inzwischen ist die französische Politik mit den Vorbereitungen für die Genfer Septembertagungen beschäftigt. Immer noch hofft der Quai d'Orsay, jetzt in Genf den Nordost-Pakt als letztes und bestes Glied in der Kette der Bestrebungen zur Einkreisung des Reiches verwirklichen zu können. Frankreichs angeblich bedrohte Sicherheit ist nur eine schlecht verhüllte Schauseite für das französisch-russische Bündnis, das von Anbeginn an hinter dem Paktvorschlag stand. Dieser Pakt mit dem automatischen Durchmarschrecht, das für kein souveränes Land tragbar erscheint, ist für Deutschland eine Unmöglichkeit und sollte es auch für Polen sein, dessen Antwort immer noch aussteht.

„Nationalsozialismus und Auslanddeutschtum"

Unter diesem Titel schrieb der „Völkische Beobachter":

Das Reich will nichts anderes, als die Erhaltung deutschen Wesens der eigenen Volksgenossen und deren Recht auf ihr Volkstum; und es richtet sich damit nicht gegen andere Staaten. Denn nur durch ihre innerste Kraft, durch ihr Volkstum können die Auslanddeutschen ihrer neuen Heimat nützen, nicht als entwurzelte, rassische Nihilisten. Damit sollen sie ihrer blutmäßigen Heimat die Treue zeigen: **daß sie als Deutsche im Staate leben und schaffen und nicht durch ganz unnationale, ehrgeizige Umtriebe unter dem Deckmantel des Patriotismus, die ihrem Vaterlande nur politische Schwierigkeiten bereiten.**

„Deutlich hebt den Standpunkt des Reiches die „Banater Deutsche Zeitung" hervor, wo sie von den zwei Erneuerungsbewegungen im Banat spricht, **der ersten, die wirklich das Deutschtum organisierte und aufbaute und der zweiten, die nur Vorgänge im Reiche äußerlich importierte, um damit unsaubere Geschäfte zu machen.** Sie stellt zunächst die Arbeit der ersten dar und bringt dann den Standpunkt des Reiches durch ein Urteil über die zweite Bewegung.

Der „Völkische Beobachter" zitiert sodann wörtlich aus der „Banater Deutschen Zeitung":

„Mit elementarer Gewalt, mit Kraft und Schwung, wie sie nur ein soeben entfesseltes Volk aufbringen kann, griff das Banater schwäbische Volk in das Rad seines Schicksals. Zunächst entstand eine alles umfassende, kulturellpolitische Organisation, die Volksgemeinschaft. (Bei uns Deutschen in Polen wurde der Deutschtumsbund leider geschlossen! D. R.) Es folgten: eine deutsch-nationale Presse, Schulen, Kindergärten und Erziehungsanstalten, kulturpolitische Einrichtungen, wie das Deutsche Haus, Kulturverband und die Lehrerbildungsanstalt, Institutionen zur Förderung des Bauernstandes und seiner Wirtschaft usw. Die Kriegsgeneration hat in tausenden Volksversammlungen, in planmäßiger, politischer Schulungsarbeit mit unsäglicher Mühe einzelner begeisterter, opferwilliger und tatkräftiger Männer, dieses, das ganze Deutschtum des Banates und Arader Komitats umfassende Werk in Angriff genommen. Alles, was wir auf kulturpolitischem Gebiete heute haben, das verdanken wir dem damaligen, fieberhaften Gestalterwillen unseres Volkes. Es galt sodann nicht nur aufzubauen sondern gleichzeitig auch zu verteidigen. Hier war eine Schule gefährdet, in dieser Gemeinde der Kindergarten, in jener die Einheit unter der deutschen Bevölkerung und dadurch unsere völkische Durchschlagskraft. Politische Gewalttaten bedrohen uns von rechts, Abfall haltloser und verirrter Volksgenossen von links. Tastend, kämpfend und verteidigend drangen wir vor. Nichts blieb ungeackert und unbebaut. Bald trug auch alles reife Früchte. In einer staunenswerten kurzen Zeitspanne entstand eine neue, deutsche Welt.

In diesem vielversprechenden Entwicklungsstadium unserer Volksschichten versuchten kaum den Kinderschuhen entwachsene Jünglinge und Männer von verschiedener weltanschaulicher Herkunft, angeregt durch die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland im rumänischen Banat unter dem Deutschtum eine zweite, nationale Revolution zu entfachen. Durch die geschickte, reklametechnische Aufmachung der reichsdeutschen Revolution importierten sie bloß Aeußerlichkeiten und blieben dem wahren Geist dieser Volkserneuerung fern. Die Ewiggestrigen, die müden Kaffeehauspolitiker der letzten Jahre, Menschen mit unerfüllten Ambitionen, Jünglinge, die während des Weltkrieges in der Schulbank saßen, entwurzelte, schwäbische Gentryknaben, unverträgliche Phantasten und Männer, die in ihrem Berufe immer versagt haben — sie alle fanden sich im Lager der „zweiten" nationalen Erneuerung zusammen. Mit Redewendungen, mit der Tonart und jenen Kampfmitteln, die in Deutschland gut genug waren, um marxistisch-kommunistische Volksverräter zu bekämpfen, sollten nun die bewährten Männer der nationalen Tat gerichtet werden.

Durch kapitalistische Spekulationen, durch Glanzsucht und Verschwendung zugrunde gegangene Leute entdeckten plötzlich ihr Herz für unseren einfachen und sparsamen schwäbischen Bauern und wollten ihn durch ihre nationale und soziale Gesinnung „erneuern".

Der „Völkische Beobachter" schreibt dazu abschließend:

„Es ist nur im Sinne wahrer Vaterlandsliebe und eines recht verstandenen Nationalsozialismus gehandelt, unsere Distanzierung von solchen Bewegungen hervorzuheben und auf die wahre Aufgabe des Deutschtums im Ausland hinzuweisen."

Generaloberst v. Kluck
Führer der 1. Armee

Generaloberst v. Bülow
Führer der 2. Armee

Ihre Armeen machten den Vormarsch durch Belgien und Frankreich

Barthous Romreise im Oktober soll der endgültigen Gewinnung Italiens für die französische Politik dienen. Paris ist zu gewissen Zugeständnissen an Italien auf kolonialpolitischem Gebiete bereit. Von dem Ausmaße dieser Konzessionen, sehr wesentlich wenigstens, wird die künftige Gestaltung der italienisch-französischen Beziehungen abhängig sein, die in der letzten Zeit wohl eine Entspannung erfahren haben, entsprechend der Entfremdung zwischen Italien und dem Deutschen Reiche. Es liegt selbstverständlich im Rahmen der französischen Politik, die Kluft zwischen Italien und dem Deutschen Reiche zu vertiefen, die sich durch Italiens Haltung in der österreichischen Frage aufgetan hat. Daneben sucht Frankreich den Mittler zwischen Italien und der Kleinen Entente zu spielen. Ob und inwieweit das gelingt, ist eine andere Frage. Die Gegensätze sind stark. Noch kürzlich hat Jugoslawien den Aufmarsch italienischer Truppen an der österreichischen Grenze mit einer unmißverständlichen Warnung an die römische Adresse begleitet. Eine Verständigung zwischen Italien und der Kleinen Entente, zumal mit Jugoslawien, setzt Zugeständnisse von beiden Seiten voraus. Italiens Stellung als Vormacht auf dem Balkan hat in der letzten Zeit manchen Stoß erlitten. Die Türkei hat sich immer stärker an Moskau angelehnt. Unter Griechenlands Aegide ist der Balkanpakt zustande gekommen, der alles andere als italienfreundliche Tendenzen in sich schließt. Bulgarien und selbst Albanien sind keine Faktoren mehr, auf die Italien unbedingt zählen kann.

Das französisch-russische System beherrscht Südosteuropa, besonders seitdem unter französischer Mithilfe der Ausgleich zwischen Moskau auf der einen, Prag, Bukarest und Belgrad auf der anderen Seite sich vollzogen hat. Die Stärke der italienischen Politik der Nachkriegszeit beruhte nicht zuletzt auf ihrer Rolle als Vorkämpferin des Revisionsgedankens. Ein Zusammengehen mit dem antirevisionistischen Frankreich muß zwangsläufig das Ende dieser Stellung bedeuten und damit zugleich einen erheblichen Prestigeverlust für Italien. Italien selbst steht jetzt vor der Frage, auf welche Grundlage es in Zukunft seine Mitteleuropapolitik stellen will. Ohne Deutschland aber muß jede Lösung des mitteleuropäischen Problems Stückwerk bleiben und kann nicht von Dauer sein.

Die gesamte europäische Politik ist also in Fluß. Die machtpolitischen Gruppierungen auf dem europäischen Kontinent, im Augenblick noch völlig labil, werden maßgebend beeinflußt durch die großen weltpolitischen Fragen, an denen gemessen die europäischen Probleme fast klein erscheinen. Litwinows Paktpolitik liegt nicht zuletzt der Gedanke zu Grunde, durch Rückendeckung in Europa die Kräfte der Sowjetunion für die Entscheidungen im Fernen Osten zu stärken. Die Dinge im Fernen Osten spitzen sich immer mehr zu, mag auch keine unmittelbare Kriegsgefahr bestehen. Sie muß sich in dem Maße verringern, als der Kräfteausgleich zwischen Japan und der Sowjetunion sich vollzieht, wie er durch das russisch-französische Bündnis bedingt wird. Anderseits können jeden Tag unvorhergesehene Zwischenfälle das Pulverfaß im Fernen Osten zur Explosion bringen. Aber das große diplomatische Spiel im Pazifik ist im Gange. Das Flottenabkommen geht Ende 1935 zu Ende. Japan droht mit Kündigung, falls seine Forderung nach Gleichstellung seiner Flotte mit der amerikanischen und englischen nicht erfüllt wird. Die Verhandlungen über die Verlängerung des Abkommens sind bisher ergebnislos geblieben. Die Amerikaner rüsten ihre Flotte bis zur Vertragshöhe von Washington und London auf. Im November kehrt die amerikanische Flotte wieder in die pazifischen Gewässer zurück. England verlangt in der Flottenrüstung zum mindesten eine Gleichstellung mit den Amerikanern. An dem Ausbau von Singapore wird fieberhaft gearbeitet. Ob als Gegenzug gegen das russisch-französische Bündnis tatsächlich neue englisch-japanische Bündnispläne zwischen London und Tokio erwogen werden, mit dem Ziele auch einer Aufteilung Chinas in eine englische und eine japanische Interessensphäre, entzieht sich sicherer Beurteilung. Zweifellos aber bereiten sich die großen Weltmächte, diplomatisch und militärisch, für die Auseinandersetzung im Pazifik vor, die eines Tages doch kommen muß. Wie sie sich für die europäische Politik auswirken wird, bleibt der Zukunft vorbehalten.

Völkerbundsbeschwerde Oesterreichs gegen Südslawien?

Wien, 31. August. In politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß die österreichische Regierung beabsichtige, beim Völkerbund Beschwerde gegen Südslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge in Südslawien eigene Formationen bildeten. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

Generalinspektor der österreichischen Wehrverbände

Wien, 31. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf Grund einer Ermächtigung des Ministerrats den Generalmajor Hans v. Königsbrunn zum Generalinspektor für das Freiwillige Schutzkorps und die Wehrverbände ernannt. In dieser Eigenschaft obliegt ihm die Bewachung der Ausbildung, der Ausrüstung, der Organisation der Wehrverbände und des aus diesen gebildeten Schutzkorps.

Pferderennen mit Totalisator

finden in Poznań auf der Rennbahn Ławica am 2., 6., 9., 13., 16., 20., 23. und 30. September sowie 4., 7., 11., 14. und 21. Oktober 1934 statt.

Beginn der Rennen um 14.30 Uhr

Verbindung mit der Bahn vom Hauptbahnhof um 13.45 Uhr sowie den Autobussen von der Theaterbrücke.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir zu **herabgesetzten Preisen** zur sofortigen Lieferung von unserem Lager **Düngerstreuer** Original „Westfalia", „Pommerania" und Dehne „Triumpf". **Drillmaschinen** Original Dehne „Isaria" und „Ventzki". **Pflüge** aller Art. **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Schokolade Konfekt Fruchtwaffeln Fruchtbonbons empfiehlt J. Stoschek, Poznań, ul. Pierackiego 13, Ecke św. Marcin.

Ia westfälische **Kurzstroh-Gabeln** liefert sofort vom Lager **Paul G. Schiller** Poznań ul. Gąsiorowskich 4a. Telephon 6006.

Dampf-Dreschmaschinen Lokomobilen sowie Breitdreschmaschinen gebe billig, auch gegen Teilzahlung ab. G. Scherfke Maschinenfabrik Poznań.

KARTOFFEL Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewagen, Sortier-cylinder billigst **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6 Tel 52-25.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen **J. Schubert** vorm. Weber Leinenhaus u. Wäschefabrik nur **ul. Wrocławska 3.**

Habe abzugeben: **Drillmaschinen Düngerstreuer (2 m)** Deutsche Fabrikate Maschinenfabrik G. Scherfke Poznań.

Zeitschriften für die Frau!

Hella Mode — Roman — Film Sport — Haushalt
Beyers Monatsblatt für **Handarbeit** und Wäsche
Die schöne Wohnung
Beyers **Deutsche Moden-Zeitung**
Beyers **Modenblatt**
Beyers **Deutsche Frauenkultur**
Beyers **Mode für Alle**
Beyers **Die neue Linie**
Vobachs **Mode u. Wäsche**
Vobachs **Neue Moden** Die ersten Herbst- u. Winter-Neuheiten
Praktische **Damen- und Kinder-Mode**
Vobachs Zeitschrift für Handarbeiten **Frauen-Fleiss**
Vobachs **Mode und Heim**
Vobachs **Kindergarderobe**
Vobachs **Modenzeitung** fürs deutsche Haus
Vobachs **Jll. Wäsche- und Handarbeitszeitung**
Vobachs **Frauenzeitung**
Der Bazar
Elegante Mode
G. Lyons **Modenschau** Jll. Monatszeitschrift für Heim u. Gesellschaft
Ullstein **Das Blatt der Hausfrau**
Scherl's **Sport im Bild**
Scherl's **Gartenlaube**
u. andere Zeitschriften stets vorrätig
Kosmos Sp. z o. o. Buchhandlung **Poznań, Zwierzyniecka 6.** (Vorderhaus)

Außergewöhnliche Gelegenheit! Biedermeier-Salon. 12-teilig, 1 Herrenzimmer, sehr gut erhalten, Lampen, jüdische Hängeleuchter, Porzellane und Bronzen. tel. 1466 Caesar Mann Poznań Rzeczypospolitej 6 Gegründet 1860 (fr. Lindenstr. 6)

Fahrräder und Nähmaschinen erstkl., billigst empfiehlt **Fligierski** Poznań, św. Marcin 23.

Autofahrgestelle für Milchwagen billig zu verkaufen. Autosklad Dąbrowskiego 89.

Schul-, Schürzen-, Büro-Mäntel sowie sämtliche **Berufs-Kleidung** billigst nur bei **B. HILDEBRANDT Poznań, Stary Rynek 73/74.**

Autoteile von gebrauchten Wagen, verschiedener Fabrikate, verkauft billig. Autosklad Dąbrowskiego 89.

Bücher Goethes 47 Bände, Meyers Lexikon, 12 Bde. Woermann, Geschichte der Kunst, 6 Bde., Fuchs Sittengeschichte, kompl. Ganz neue, für ½ Kostenpreis. Offert. unter 399 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Schultaschen Aktenmappen, Frühstückstaschen, Damenhandtaschen, Brieftaschen, Reisekoffer billigst im neu eröffneten Leder-Galanteriewarengeschäft **J. Baumgart** Wrocławska 31 neben der Grünen Apotheke. Eigene Werkstatt.

Günstige Gelegenheit! Damen-Sommermäntel, Herren-Mäntel, Anzüge, Hosen, Arbeitskleidung, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, nur **Konfekcja Męska** Poznań, Wrocławska 13. Bitte auf Firma genau zu achten

„Erika" die neue deutsche Volks-Schreibmaschine für 380 zł zu haben bei **Skóra i Ska,** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23

Targ **Amerykański** Stary Rynek 10. Sämtliche Schulartikel und andere. Niedrigste Preise Detail. Engros

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei **K. Zeidler, Poznań,** ul. Nowa 1.

Elegante **4-Zimmerwohnung** auch Einzelzimmer, weg. Abwanderung zu verkaufen. Off. unter 415 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Radioapparat Fadingfreier Superhet mit optischer Abstimmung modernste Röhren Heroden Binode u. 9 Watt Kraftpentode, elektrodyn. Lautsprecher, alles in moderner Nußbaumtruhe eingebaut, für musikalisch Verwöhnte, vom Fachmann zu verkaufen. Karl Liersch Zgoda 14, Wohnung 1. (Górczyn.)

Frisierbehelfe Haarklemmer, 12 Stück 30 gr, Haarspangen 15 bis 30 gr, Rollenspangen 60—90 gr, Haarweller, Kart 30 gr, Haarwickler, Dutzend 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.60 zł, Ondulationshauben 1.— zł, Schleier 0.60 bis 1.20 zł, Haarnetze 25 gr, Haarnadeln 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheeren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł St. Wenzlik Poznań Al. Marcinkowskiego 19.

Sweater Schulschürzen, Strümpfe Handschuhe, Handarbeiten, Trikotagen, Wolle in großer Auswahl billigst Galanteriewarengeschäft Sikorska, Szkolna 9.

Landwirtschaft 50 Morgen groß, hart an der Grenze von Posen gelegen, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt: Gustav Herke Poznań Przemysłowa 12. Tägl. von 4—6 Uhr.

Kaufgesuche

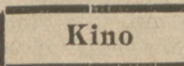
Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes eisernes **Wasser-Reservoir** von 4000 Ltr. Inhalt aufwärts. Offerten mit Preisangabe erbeten an Dominium Wiosta, pow. Wolsztyn

Dom. Zawodzie Września kauft 50 Stück **Dominial-Jungvieh** und 100 Läuferschweine. Verkauft sehr gut erhaltene, gebrauchte **Kontrolluhr** mit 4 Stecher.

Gebrauchten **Deck- oder Kutschwagen** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe sind unter 418 a. d. Geschst. d. Zeitung zu richten.

Gebrauchtes **Klavier** zu kaufen gesucht. Off. unter 419 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kino

Greta Garbo „Wie Du mich wünschst" Ein wunderbarer Liebesfilm im **Kino Sfinks** 27 Grudnia 20.

Kino „Gwiazda" Al. Marcinkowskiego 28. Am 4. September 1934 Eröffnung der Saison: **CSIBI** Franziska Gaal Hermann Thimig

Verschiedenes

Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder in bester Ausführung billigst **MIX** Poznań, Kantaka 6a.

Beleidigung Die ausgesprochene Beleidigung gegen Herrn Ignac Dobroczyński und Sohn nehmen wir zurück. Meta u. Paul Kremser Charbowo, 28. 8. 1934.

Umfassonieren von Damen- u. Herrenhüten 1.50. Neuestes Journal, Krawattenreinigung. **Hain** Pl. Sapieżyński 1, im Hofe. Łazarz, Marsz. Focha 35, Ecke Gąsiorowskich. Jeżyce: Szamarzewskiego 1, Ecke Kraszewskiego.

Bekannte Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań, u. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10. Front

Ekspresdruk jetzt Mielżyńskiego 22. Gegründet 1899 Berlin.

Herbst- und Winter-**Garderobe** reinigt und färbt Chem. Reinigung und Färberei **Proebstel** ul. Strzelecka 1, „ Podgórna 10, „ Fr. Ratajczaka 34, „ Dąbrowskiego 12, „ Kraszewskiego 17

Umfassonieren! Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons. **Sowiński,** Hutmachermeister. Poznań, św. Marcin 27.

Maschinen-Abschriften deutsch-polnische Übersetzungen werden billigst ausgeführt. Offert. unt. 396 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pelze für Damen und Herren, sowie Felle in großer Auswahl. Billigste Einkaufsquelle. Sämtliche Umarbeitungen nach neuesten Modellen, fachgemäß und billig. Z. Królikiewicz Poznań, Podgórna 6.

Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. Paul Röhr Dachdeckermeister Poznań, Grobla 1 (Kreuzkirche)

Andenken von Posen Geschenkartikel Große Auswahl. Niedrige Preise. **Alfa, Szkolna 10.**

Autotransporte Umzüge führt preiswert aus Speditionsfirma W. Mewes Nachf. Poznań, św. Wojciech 1. Tel. 33-56. 23-35

Kutsch- u. Arbeits-Geschirre sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt Razer's Sattlerei Szewska 11.

Herren- u. Damen-Pelze fertigt nach Maß, modernisiert und repariert Urbański Al. Marcinkowskiego 18. I. Etage.

Offene Stellen

Provisions-Reisende zum Verkauf von Obstbäumen usw. an Landwirte gesucht. Angebote unter „Reisende" an die Rawitscher Zeitung, Rawicz, Rynek 12/13, erbeten.

Gesucht vom 15. September zu drei Mädchen, 2½, 6 und 7¾ Jahre alt, **Kinderfräulein** katholisch, berufsmäßig ausgebildet, mit erstkl. Referenzen. Angebote nebst Lebenslauf, Photographie, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen: Gräfin Łubieńska „Par" Bracka 17 — Warszawa.

Gesucht per sof. evgl., ehrliches **Hausmädchen** f. bess. landw. Beamtenhaushalt (2 Pers.). Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsfordg. unter 393 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Kinderfräulein dt.-kath., zu 2 Knaben auf ein Rittergut sofort gesucht. Zu erfragen bei Frau Nowik Bukowska 1, Wohn. 15, zwischen 2—4 Uhr.

Stellengesuche

Forstverwaltung Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno sucht zum 1. Oktober für einen jungen **Forstmann** Stellung als Forst- oder Jagdaufseher; derselbe ist gesund und kräftig und in jeder Weise als tüchtiger Mensch zu empfehlen.

Unverheirateter, evgl. **Müller** mit allen Maschinen vertraut, sucht Stellung von sofort. Off. unter 407 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Anständiges **Mädchen** in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sowie in Glanzplätten und Nähen sucht entsprech. Stellung. Offerten unt. 384 a. d. Geschst. d. Ztg.

Perfekte **Gutswirtin** sucht Stellung v. 15. September oder 1. Oktober. Off. unter 414 an die Geschst. dieser Zeitung.

Polin mit guten Referenzen, sucht Stellung in besserem Hause, als Erzieherin oder Hausdame vom Oktober. Offert. unter 412 a. d. Geschst. d. Ztg.

Saubere **Aufwartefrau** mit Nähen und Waschen sucht Stellung. Angeb unter 389 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Jung. Müllergeselle evgl., 28 J. alt, beider Landessprachen mächtig, der sich vor keiner Arbeit scheut, ehrl. u. zuverl., in allen Zweigen d. Müllerei erfahren, auch Sauggasanlage, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in größerem Betrieb. Sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. stehen zur Verfügung. Werte Angebote mit Gehaltsangaben erbitte unter 420 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Alter erfahrener **Brennerei-Verwalter** mit Brennerlaubn. sucht Kamp.-Stellung für 1934/35 in Genossensch. oder Gut. Poln. Staatsbürger, evgl., beherrsche Polnisch in Wort und Schrift, vertraut m. Verarbeitung von Kartoffeln u. allen Getreidearten z. Spiritus, Flockenfabrikation und Buchführung. Angeb. unter P. G. 381 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Vermietungen

2 Zimmer für Ehepaar (un)möbl., mit Küchenbenutzung od. je ein Zimmer für 2 sol. Herren. Offerten unter 401 a. d. Geschst. d. Ztg.

2 Zimmer u. Küche in kleiner Stadt, direkt am Wald und Seen gelegen. Ruhige, gesunde Lage, schöne Gegend, hübscher Garten. Bahn- und Autobusverbindung mit Poznań, an älteres Ehepaar sofort zu vermieten. Monatsmiete zł 25. Gefl. Offerten u. 409 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4 Zimmerwohnung, Bad im II. Stock, **2 Zimmerwohnung, Bad** im III. Stock, sind vom 1. November im Neubau 1929 an ruhige Mieter abzugeben, vis-a-vis Haltestelle der Straßenbahn. Monatliche Miete. Zu erfragen beim Wirt Marszałka Focha 149, ptr. Telephon 6151.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer gesucht für junge Dame bei dtsch. Familie. Angeb. unter 402 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Matejki 3 W. 3, Vorderzimmer, separat, wunderschön.

Automobile

Michelin Superconfort (Aero) mit höchster Gleitschutzwirkung **Bibendum-Reifen und Schläuche, neuester Typ** in weltbekannter Qualität sof. lieferbar **Org. Gargoyle und Fette** Chevrolet-Teile und Akkumulatoren **Fa. Pneumatyk,** früher Auto-Müller Telefon 6976 Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Radio Bau und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster,** Poznań, św. Wojciech 29.

Pachtungen

Bäckerei von sofort oder später zu pachten gesucht. Off. unt. 413 a. d. Geschst. d. Ztg.

Unterricht

Gründl. Unterweisung im **Klavierspiel** für Anfänger und Fortgeschrittene. **E. Baesler,** Dipl. Klavierlehrerin Szamarzewskiego 19a.

Poln. Privat- und Literaturunterricht einzeln u. evtl. in Kursen erteilt polnischer Gymnasialprofessor bei mäßigem Honorar. Anmeldungen unter 359 an die Geschst. dieser Zeitung.

Klavier zum Üben. Ratajczaka 11a, W. 117.

Heirat

Heirat! Gebildeter, evgl., strebsamer Landwirt i. Alter von 25—35 Jahren, gesund und kräftig, wird von 23jähr. gebildeten Mädchen zwecks Heirat gesucht. Einheirat in eine 120 Morgen große, gute Landwirtschaft. 10 bis 12 000 zł Barvermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unter 417 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Welche dt.-evangel. **Frau** oder Mädchen würde meinen sechs lieben Kindern ihre gute Mutter ersetzen wollen? Ich selbst bin 48 Jahre alt, evgl., vermögenslos. Eventl. freundl. Zuschrift., nicht anonym, bitte zu richten unter „Kinderliebe 423" a. d. Geschst. d. Zeitung.

Handwerker 24 Jahre, evgl., 5 000 zł Vermögen, groß, schlank, stattl. Figur, selbst frdl. und sympathisch, sucht Einheirat in Landwirtschaft oder Tischlerei. Freundl. Offerten von jungen Damen in passenden Verhältnissen, evtl. mit Lichtbild, erbitte unt. „Künftiges Glück 422" a. d. Geschst. d. Zeitung.

Grundreell Welche Dame (Fräulein, Witwe) 28—42 Jahre, kath. Glaubens, von angenehmer Erscheinung, zuverlässigen, zielbewußten Charakters möchte meinen 2 lieben, minderjährigen Kindern eine treusorgende Mutter und mir eine herzensgute Frau werden? Etwas Barvermögen evtl. Eigentum erwünscht. Bin Witwer, 40 Jahre, katholisch, sympathische Erscheinung, vorwärtsstrebender, gutmütiger Charakter. Befinde mich in leitender, guthonorierter Dauerstellung und besitze ein schönes Mietswohnhaus. Nur wirklich ernste Off. (Bild beilegen), vertrauensvoll unter 416 an die Geschst. d. Ztg. richten

Bruno Sass Romana Szymańskiego 1 Hof l., I. Tr. früher Wienerstraße am Petriplatz



Trauringe Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Sonntag, 2. Septemb. 1934

Bauer und Scholle

Nr. 198

Der Pflug — unser Wappen

Kein Wappenzeichen, hehr und licht,
Der Pflugschar gleich zu schauen.
Kein höher Amt, als treu und schlicht
Der Väter Land zu bauen.

Kein schöner Bild in weiter Welt
Und unterm Himmelsbogen,
Als wenn auf wohlbestelltem Feld
Die goldnen Saaten wogen.

Pflanzt Walnuß-Bäume

Seitdem der strenge Winter 1928/29 die meisten älteren Walnußbäume in unserer Gegend vernichtet hat, sieht man so wenige Bäume dieser Art, obwohl gerade dieser Baum in mehrfacher Beziehung zur Pflanzung in Hof und Garten geeignet ist. Neben der Annehmlichkeit, daß seine breite Krone ein Schattenspender ist, in dessen aromatischem Dufte sich keine Mücken und wenig anderes Ungeziefer aufhält, ist der wirtschaftliche Wert des Walnußbaumes an Frucht und Holz größer als der mancher anderer Bäume.

Nüsse erzielen bei uns bisher immer einen guten Preis und werden diesen Preis behalten, auch wenn sie in größeren Massen auf den Markt kommen, da man dann vielleicht daran denken wird, diese Frucht zur Fetterzeugung zu verwerten. Das Nußbaumholz kommt nicht nur für den Tischler in Frage, sondern ist in allen Holzindustrien, die hartfaseriges, festes Holz verarbeiten, gefragt. Es ist sogar ratsam, das Anpflanzen von Nußbäumen über den Hof hinaus zu betreiben und Gemeindestraßen, die, wie üblich, mit Kirschen und Aepfeln bepflanzt werden, mit Walnußbäumen auszupflanzen. Die Ernte kann man besser verpachten als die der Kirsch- und Apfelbäume, und eine sinngemäße Holznutzung einer Nußbaumallee bringt laufend Geld ein. L. L.

Stalldünger im Winter oder Sommer auf das Grünland?

Daß die Düngung der Wiesen und Weiden mit Stallmist gewöhnlich ein recht üppiges Wachstum bewirkt, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist jedoch die unbestreitbare Tatsache, daß das Futter nach einer Düngung, die im Winter erfolgt ist, längst nicht so gut im frischen Zustande gefressen wird wie nach einer Düngung, die in der Wachstumszeit selbst erfolgt, angefangen von dem Zeitpunkt, wo das Grünland zu ergrünen beginnt, bis etwa zum September. Immer bewirkt eine Stallmistdüngung der Wiesen und Weiden im Winter bei starkem Frost, daß ein wesentlicher Prozentsatz des sehr wertvollen Stickstoffs in die Luft entweicht. Aus diesen Gründen habe ich die Weiden stets Ende März mit nur wirklich gut verrottetem Stalldung gleichmäßig überdüngt. Im Frühjahr sowie überhaupt während der ganzen Wachstumszeit wuchs das Gras weitaus üppiger als auf den im Winter gedüngten und den ungedüngten Weiden. Dieser nicht zu unterschätzende Einfluß auf den Beginn des Wachstums, dessen Verlängerung aber auch wesentlich höhere Erträge und vor allem eine zeitigere Nutzung bringt, wird jeder praktische Landwirt zur Genüge zu schätzen wissen. Auf den Ende März mit Stalldung gedüngten Weiden konnte das Vieh alljährlich rund vierzehn Tage früher und im Herbst ein bis zwei Wochen länger weiden als auf den ungedüngten und im Winter gedüngten Weiden. Der hieraus entstandene große Nutzen macht sich

ganz besonders in futterknappen Jahren deutlich bemerkbar.

Der Zeitpunkt für die Stallmistdüngung auf Wiesenland ist hier aber ein ganz anderer. Der erste Schnitt wurde stets frühzeitig geerntet und auf Reuter gebracht. Während nun die Ernte auf Reuter geborgen war, wurden die Wiesenflächen sofort mit wirklich gut verrottetem Stalldung gleichmäßig überdüngt. Dadurch wurde nun erreicht, daß einmal die Grasnarbe nicht austrocknete, zum anderen der zweite Schnitt weitaus höhere Erträge brachte. In den Jahren 1928 bis 1930 machten wir den Versuch, den Stalldünger auf Wiesen schon im Winter auf gefrorenen Boden zu geben. Die eine Hälfte der Wiesenflächen erhielt den Stalldung im Winter, während die andere Hälfte erst im Sommer nach dem ersten Schnitt gedüngt wurde. Die hiermit gemachte Erfahrung hat uns jedoch sofort veranlaßt, von der Winterdüngung abzugehen und wieder zur Sommerdüngung zurückzukehren. Die Winterdüngung der Wiesen hatte einen wesentlich geringeren Ertrag beim zweiten Schnitt zur Folge. Außerdem hat die Stallmistdüngung im Winter auch noch bewirkt, daß die verschiedenen hartstengeligen Blattunkräuter in großen Mengen auftraten. Für mich steht somit einwandfrei fest, daß durch die Sommerdüngung der Wiesen gegenüber der Winterdüngung ein wesentlich höherer Ertrag erzielt werden kann. Für die Stallmistdüngung der Weiden halte ich nach meinen langjährigen Erfahrungen die Düngung Ende März, Anfang April am vorteilhaftesten. Wenn uns die Frühjahrsdüngung die Möglichkeit bietet, das Rindvieh vierzehn Tage früher und ein bis zwei Wochen im Herbst länger auf die Weide zu treiben, und wenn die Sommerdüngung der Wiesen nach dem ersten Schnitt einen wesentlich höheren Grummetertrag verspricht, so wird wohl jeder einsichtige Bauer diesen sehr wichtigen Umstand zu schätzen wissen.

Dominiak.

Seradella — der Klee des Sandes

Da in den letzten Jahren der Serradella — dem Klee des Sandes — immer mehr Wert beigelegt wurde, hat man auf dem Versuchsfelde der Universität Königsberg, Lawsken in Ostpreußen, verschiedene Serradellaversuche im Reinbau, Samenbau, als Zwischenfrucht und Gründüngung gemacht, deren Ergebnisse die Landwirte A. Mitscherlich und A. Kuhnke in den D. L. G.-Mitteilungen veröffentlichen.

Im Serradella-Reinbau und Samenbau kann man auf frischen Sandböden bei zusagender feuchter Witterung Erträge zeitigen, die an Güte wie an Menge denen des Klees nicht nachstehen. Jedoch hat die Serradella eine Eigenschaft, die der Ertragsbildung nachteilig ist. Sie hat sehr zarte, feine Stengel und „hockt" daher bei guter Entwicklung leicht am Boden, so daß die unten liegenden Stengelteile und Blätter vergilben oder bei nasser Witterung sogar faulen. Dies kann man vermeiden durch eine Stützpflanze. Da die Serradella aber keine Wickelranken besitzt wie etwa die Erbse oder Wicke, so mußte man eine sperrige Stützpflanze suchen, die die Serradellastengelchen und Triebe gewissermaßen trägt. Nach jahrelangen Versuchen fand man im Oelrettig die geeignete Stützpflanze der Serradella. Man sät zu gleicher Zeit eine Mengsaat von 40 kg/ha Serradella und 6 kg/ha Oelrettig aus. Der Oelrettig gewinnt zuerst Oberhand, nach einigen Wochen schiebt sich die Serradella durch und verfilzt sich mit dem Rettig so, daß das ganze Feld eine zusammenhängende Masse bildet. Der Oelrettig stirbt allmählich ab, sein Stroh aber hält die Masse der Serradella hoch. Weißer Senf, Raigras sind zu glatt und zu wenig sperrig als Stützpflanzen und würden in dichterer Aussaat die Serradella zu sehr beschatten.

Die Versuche mit verschiedenen Aussaatstärken der Serradella unter Roggen ergaben, daß eine Aussaatmenge von 40 kg/ha die besten Erträge brachte, wobei die behackten Felder um 30 Prozent höhere Erträge aufwiesen als die unbehackten.

Bezüglich des Reihenabstandes fand man, daß ein Reihenabstand von 10 Zentimetern den höchsten Ertrag brachte; engere Reihenentfernung bietet keinen Vorteil.

Da der Serradella eine große Bedeutung als Stickstoffsammler im Boden zukommt, da sie erfahrungsgemäß als Hauptfrucht das Gemeinschaftsleben der Bodenbakterien mit einer Stickstoffmenge zu bereichern vermag, die 0,4 dz/ha reinem Stickstoff bzw. 2 dz/ha schwefelsaurem Ammoniak entspricht, ist der Wert der Serradella als Gründungpflanze nicht zu unterschätzen. Für die Untersaat der Serradella in Roggen kommt die Stützpflanze des Oelrettigs natürlich nicht in Betracht, da der Roggen die Stützpflanze unterdrückt. Dagegen ist zu beachten, daß Serradella auch auf manchen Böden, auf denen Lupinen bereits versagen, noch leidliche Erträge bringen kann, so daß man dem Samenbau, dem Anbau der Serradella als Futterpflanze und als Gründüngung mit Recht große Bedeutung beimißt. L. L.

Die verschiedenen Saatgut-Beizverfahren

Die Erkenntnis der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Beizens ist heute weitgehend in alle Kreise der Landwirtschaft, auch kleinbäuerliche Betriebe, gedrungen. Vielerorts herrscht jedoch noch Unklarheit über die verschiedenen Beizverfahren, weshalb einige Erläuterungen hierüber manchem sehr willkommen sein werden. Man unterscheidet heute folgende Beizverfahren: **Trockenbeize, Kurznaßbeize, Benetzungsverfahren, Tauchverfahren.**

Das Trockenbeizverfahren ist das einfachste und kürzeste; es ist jedoch ein besonderer Trockenbeiz-Apparat (z. B. Uspulator) erforderlich. Notfalls genügt aber auch ein altes, zu sonstigen Zwecken nicht mehr gebrauchtes Faß, in welchem das Saatgut zusammen mit Uspulun-Trockenbeize durch einige Minuten dauerndes Hin- und Herrollen vermischt wird. Bei Roggen und Weizen sind 100 Gramm, bei Gerste 150 Gramm, bei Hafer 200 Gramm Uspulun-Trockenbeize auf 50 Kilogramm Saatgut erforderlich. Aussaat kann sofort erfolgen, da Rücktrocknung fortfällt.

Beim Kurznaßbeizverfahren wird das in einen Beizapparat gebrachte Saatgut mit einer kleinen Menge stärkerer Lösung von Uspulun-Universal-Naßbeize übergossen, der Apparat rasch geschlossen und sofort einige Minuten lang gedreht, wobei sich die Beizlösung ähnlich wie beim Trockenbeiz-Verfahren über das Saatgut verteilt. Rücktrocknung ist in der Regel nicht erforderlich. Für 50 Kilogramm Saatgut werden je nach Saatgutart 26—70 Gramm Uspulun-Universal-Naßbeize gebraucht.

Im Benetzungsverfahren wird das auf Spitzhaufen gesetzte Saatgut mit der Beizlösung unter 6—8maligem Umschaufeln übergossen. Für 100 Kilogramm benötigt man bei Roggen 35 Gramm, bei brandbuttenfreiem Weizen 50 Gramm, bei Gerste 60 Gramm Uspulun-Universal-Naßbeize.

Beim Tauchverfahren wird das Saatgut langsam in dünnem Strahl in einem mit Sackleinwand ausgeschlagenen Weidenkorb, der in den mit Beizlösung gefüllten Beizbottich gestellt wird, eingeschüttet, wobei gleichzeitig die obenauf schwimmenden Brandbutten und sonstigen Verunreinigungen abgeschöpft werden. Der Korb mit dem Saatgut bleibt eine halbe Stunde in der Beizlösung. Währenddessen ist das Saatgut mehrmals umzurühren. Dann wird es herausgenommen und zum Trocknen ausgebreitet. Uebriggebliebene Beizlösung kann nach Abfüllung weiter verwandt werden. Hierzu stellt man zweckmäßig ein Reservegefäß mit fertiger Beizlösung zurecht. Bei 50kilogrammweiser Beizung braucht man für die ersten 50 Kilogramm bei Weizen und Roggen 50 Gramm, bei Gerste 60 Gramm, bei Hafer 80 Gramm Uspulun-Universal-Beize, für die jeweilige Nachfüllung 8, 9 und 20 Gramm.

Die Kosten für die Beizung stehen, gleichgültig welches Verfahren man wählt, in einem sehr günstigen Verhältnis zu dem Gewinn. Neben guter Pflege und Düngung darf daher die Beizung unter den jetzigen Verhältnissen nicht unterlassen werden.

Schling- und Kletterpflanzen am Hause

Die kahlen, grauen Wände der Häuser stehen sehr oft in einem krassen Gegensatz zu den gepflegten Gärten. Balkon und Fensterbepflanzungen durchbrechen wohl mit ihren vielfarbigen Blumen diese Eintönigkeit, Schling- oder Rankpflanzen sind aber besonders da am Platze, wo unschöne, große Flächen verdeckt werden sollen. Etliche Schlinger wirken nun durch ihre Blütenpracht, andere durch ihre Blattfärbung, wieder andere vereinigen beides in sich. Einige Rankpflanzen benötigen besonders in der Jugend ein kleines Holz- oder Drahtspalier. Der selbstklimmende Wein dagegen bedarf dieser Stütze nicht. Mit Hilfe von Haftscheiben ist es ihm möglich, an der Wand hochzuklettern. Die Hauptwirkung dieser Kletterpflanze wird erst im Herbst erreicht, wenn die Blätter die charakteristische rotbraune Herbstfärbung bekommen haben. Der selbstklimmende Wein bedeckt nach einigen Jahren, wenn er auf gutem Boden steht, bald eine ganze Wandfläche bis hoch in den Dachfirst. Der wilde Wein, der ebenfalls zur Herbstzeit am schönsten wirkt, bedarf dagegen einer Stütze. Während die meisten Kletterpflanzen im Spätherbst die Blätter verlieren, bietet der rankende, immergrüne Efeu auch zur Winterszeit eine grüne Wandbekleidung. Den schönsten Schmuck am Hause bilden die blühenden Schling- und Rankpflanzen. Die Glycine (Wistaria) ist mit ihren hängenden blauen, blau-violetten Blütentrauben zur Zeit der Blüte (Mai—Juni) eine prächtige Zierde am Hause. Diese Schlingpflanze liebt frischen, nahrhaften Boden und gedeiht am besten in sonniger, geschützter Lage, leider setzt manchmal der Blütenflor erst im späten Alter ein. Neben den blauviolett blühenden Arten und Sorten gibt es noch weißblühende, die aber nicht so wirkungsvoll sind.

Eine andere prächtig blühende Rankpflanze ist die Waldrebe (Clematis) in ihren vielen Arten und Sorten. Auch diese Pflanze liebt nahrhaften, durchlässigen Boden, gedeiht aber am besten in warmer, leicht beschatteter Lage. Die Ranken sind oft brüchig und werden zweckmäßig an einem Spalier angeheftet. Die Blütenfarben sind weiß, rosa, violett, blau. Zur Blütezeit ist alles mit den glockigen, offenen Blüten bedeckt, oft ist kaum ein Blatt zu sehen. Einige Arten, so Clematis vitalba und viticella, bilden auch noch im Herbst durch ihre hübschen, silbrigen Fruchtstände eine Zierde des Gartens.

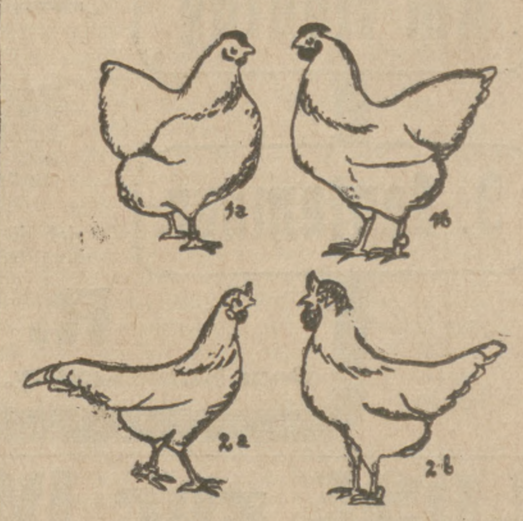
Durch üppigen Wuchs und reichen Blütenflor (rötlich-weiß) zeichnet sich der Knöterich (Polygomum) aus, der in jedem guten Gartenboden und in sonniger Lage wächst. Recht wirkungsvoll ist auch das Geißblatt (Jelängerjelieber, Lonicera) in vielen Farbabstufungen von weiß, gelb und rot. Diese Rankpflanzen brauchen guten Gartenboden und sonnige Plätze. Zur Blütezeit sind sie über und über mit vielen Blüten bedeckt, und im Herbst leuchten weithin die roten Beeren. Es eignet sich auch diese Pflanzengruppe zur Bepflanzung von Laubengängen.

Einen herrlichen Schmuck am Hause bilden die Rankrosen in vielen Arten und Sorten. Die Rosen verlangen etwas mehr Pflege als die genannten Schlinger, dafür erfreuen sie uns aber durch den Duft und die vielen Blütenfarben. Der Boden sei humos und durchlässig, für Dung- und Wassergaben sind die Pflanzen dankbar, die Sonnenseite am Hause wird von ihnen bevorzugt. Der Schnitt beschränke sich auf das Entfernen des alten, abgeblühten Holzes nach der Blüte, die jungen Langtriebe bleiben ungeschnitten. Leider werden die Rankrosen sehr oft von einer unangenehmen Krankheit, dem Rosenmeltau, befallen. Tritt die Krankheit wenig auf, so werden die befallenen Spitzen abgeschnitten, im anderen Falle muß man die Gesamtpflanze mit Schwefelblüte bestäuben oder mit einem Schwefelpräparat spritzen.

Dr. W. Redecker.

Ausstellungs- und Nutz-Hühner

Verhältnismäßig wenige Rassen sind gleichzeitig ein Zuchtobjekt für den Ausstellungs- und Nutzzüchter. Der letztere hat nur einige Rassen als für die Erwerbszucht geeignet herausgesucht, der Ausstellungszüchter befaßt sich mit



all den bunten Blüten aus dem großen Geflügelgarten. Neben dem Leghornhuhn sind es noch die Rhodeländer, Rheinländer, Reichshühner, Barnevelder, Welsumer, Plymouth, Orpingtons, Italiener, Wyandotten, Sussex und Steierer, die als Nutztiere in großen Herden gehalten werden. Hier können wir nun beobachten, daß ein und dieselbe Rasse, nach zwei verschiedenen Zielen gezüchtet, recht verschiedenartige Formen zeigen kann. Als typischste Beispiele zeige ich hier einmal die Wyandotten, die der Ausstellungszüchter voll und abgerundet, ohne eckige Linien, mit weicher, üppiger Feder und guter Kissenbildung wünscht. Derartige prächtige Federbälle erregen ja auch auf den Schauen berechtigtes Aufsehen. Die auf Legeleistung gezüchteten Wyandotten verlieren das bauschige Gefieder, die Feder wird härter, Rücken und Schwanzpartie erscheint länger. Bei den rebhuhnfarbigen Italienern und den auf Legeleistung gezüchteten sog. „braunen Leghorns" ist der Unterschied ähnlich wie beim weißen Italiener- und Leghornhuhn. Die Leistungstiere zeigen eine Vergröberung der Figur, der Körper wirkt kompakter, die Fleischteile des Kopfes, Kamm und Kehllappen sind bei Leistungshühnern fast immer stärker entwickelt. Unsere Abbildung 1a zeigt eine Wyandottenhenne des Schautyps, 1b des Legetyps und Abbildung 2a eine Italienerhenne vom Schautyp, 2b vom Legetyp. Fast alle jüngeren Rassen zeigen im Schaukäfig wie auf der Farm fast die gleiche Figur, so die Rhodeländer, Rheinländer, Reichshühner, Welsumer, Barnevelder usw. Der Bauer sollte sich vorher überlegen, welche Tiere er zu besitzen wünscht, und dann beim Einkauf an die richtige Quelle gehen.

W. Krebs, Forst.

Zweckmäßige Koppeleinfriedigung

Als Ersatz für Zaunpfähle findet man häufig die Kopfweide. Da die Zaunpfähle oft zu Brennholzzwecken entwendet werden, so ist der lebende Zaun immer gut angebracht. Er bietet aber auch sonst noch manchen Vorteil. Das Weidevieh hat im Schatten der Kopfweide Schutz vor der Sonnenglut, ferner liefert sie alle Gabel-, Forken- und Schaufelstiele für den Betrieb. Als Nistgelegenheit für Drossel, Meise und Zaunkönig ist die Weide vorzüglich geeignet.

Bei den zweijährigen Weiden werden sämtliche Aeste 10—15 Zentimeter vom Stamm entfernt abgeschnitten, damit sich der Kopf bilden kann. Aeste, die am Mittelstamm ausschlagen, müssen immer sogleich entfernt werden. Das Stämmchen sieht dann gerade nicht mehr schön aus; aber im Frühjahr treibt es sogleich wieder neue Zweige, die sehr schnell wachsen. Die Weiden werden in Abständen von 2—4 Jahren geköpft. Um dem Vieh aber nicht den Schatten ganz zu rauben, wird jährlich nur die Hälfte oder ein Drittel des Bestandes beschnitten. Die Stecklinge werden Ende April oder Anfang Mai gesetzt, nachdem sie 8—10 Tage im Wasser gestanden haben. Da die Weide sehr wasserbedürftig ist, muß man sie 1—1,50 Meter tief in die Erde setzen, damit möglichst viele von den sich im Wasser bildenden Würzelchen Nahrung aufnehmen können. Auf trockeneren Böden gedeihen die Weiden auch; nur wachsen sie schlecht an, und man muß mit einem Verlust bis zu 40 Prozent rechnen. Bei normalen Bodenverhältnissen rechne ich mit 10 Prozent Ausfall. Römer.

Rundfunk des Bauern

Sonntag: Leipzig 14.35: Deutsches Bauerntum.

Dienstag: Hamburg 5.45: Bücher für Landwirte. — Königsberg 11.05: Der Lebenskampf des Danziger Bauerntums.

Freitag: Hamburg 11.00: Geschichten um den norddeutschen Bauern. — Deutschlandsender 15.40: Deutsche Erntesagen und Erntegebräuche.

Wir eröffnen

Am Montag

3. September

Dem geschätzten Publikum

teilen wir ergebenst mit, dass wir nach gründlicher Renovierung der von der Firma Dom Konfekcyjny Sp. Akc. übernommenen Räume am 3. September d. J. eine Filiale unter der Firma

R. C. KACZMAREK

Dom Konfekcyjny, Stary Rynek 98/100

eröffnen.

Wir haben unsere Magazine mit Saisonneuheiten reichhaltig versehen und haben den schwierigen Verhältnissen Rechnung tragend, alle Preise äusserst kalkuliert.

Wir empfehlen:

Für Damen
Sämtliche Konfektion wie Mäntel, Kleider, Blusen, Schnittwaren in modernsten Mustern, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe.

Für Herren
Herrenkonfektion. Spezielle Massabteilung versehen mit erstklassigen Stoffen unter Leitung erster Fachleute. Herrenartikel.

Für Kinder
Mäntel, Anzüge, Kleider, Schürzen, Wäsche, Strümpfe.

Wir werden das neue Unternehmen nach denselben soliden Grundsätzen führen, durch die sich die bisherige Firma in der Nowa 3 zahlreiche immer zu ihrer Zufriedenheit bediente Kunden gewonnen hat.

R. i C. KACZMAREK

Dom Konfekcyjny. Poznań, Stary Rynek 98/100.

Von der Reise zurück!

Dr. med. B. Hanasz

Facharzt für innere Krankheiten

Röntgen, Elektrocardiographie, Diathermie, Subaquales Darmbad.

Sprechstunden: privat 11—1 und 5—6 Uhr. Kasse 9—11 und 4—5 Uhr.

Poznań, Pocztowa 31a. Tel. 35-59.

Jetzt ist es höchste Zeit

für den Herrn, seine Herbst- und Winter-Kleidung, die er gewissenhaft und zur rechten Zeit erhalten will, zu bestellen. Nach neuesten Modellen und allerbesten Stoffen arbeitet

Jan Latosik,

Patr. Jackowskiego 19, Tel. 78-60.

Spezialität: Fest- und Ballkleidung.

LABORAT. FOTO-CHEM.

Fredry 2 **Drogerja Teatralna** Tel. 11-35

ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure

Ständig am Lager: **Platten, Filme u. sämtl. photographische Artikel**

LOSE zur IV. Kl.

der 30. Polnischen Staatsklassen-Lotterie sind noch zu haben in der grössten und glücklichsten Kollektur

Juljan Langer, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 21 — ul. Wielka 5.

Bei uns fielen Gewinne zu: 200,000 — 150,000 — 100,000 — 20,000 — 15,000 złoty und viele kleinere.

¼ Los der IV. Kl. = 40.— zł.

Ziehung der IV. Kl. schon am 4. September 1934.

Den neuen Spielplan der 31. Polnischen Klassen-Lotterie finden Sie in der heutigen Zeitung im Textteil vor.

Zahnärztliches Institut

Poznań, Plac Nowomiejski 10a

Tel. 10-36 Tel. 10-36

geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Richard Gewiese, Baumeister

Środa, ul. Długa 68

Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Hartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie ihre Möbel direkt beim Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

MÖBELFABRIK SWARZĘDZ

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4

:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-

Glas

Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw

Engros- und Detail-Verkauf

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.

Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Beyers Modeführer

Herbst und Winter 1934/35

für Damenkleidung

mit grossem Schnittmusterbogen und den schönsten Modellen ist soeben eingetroffen.

Preis zł 3.30

Zu haben in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus)

Auswärtige Besteller bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207915.



Gewissenhaften

Klavier-Unterricht

erteilt

Anni Glowinski staatlich geprüfte Lehrerin

Wały Zygm. Augusta 2, Wohn. 3.

MÖBEL

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer.

Einzelmöbel aller Art in grosser Auswahl.

Durch Selbstfabrikation äußerste Preise und günstigste Bedingungen.

Möbelfabrik

FRITZ, Trzemeszno.

Möbel

in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. BARANOWSKI

Poznań, Podgórna 13.

Herbst- und Winter-Neuheiten

in Velours-, Filz- und Samt-

Damen-Hüten

in großer Auswahl

empfiehlt zu den billigsten Preisen

T. Ludwig, Poznań, Szkolna 9.

Trauerhüte stets auf Lager.



KÜNSTLICHE AUGEN

fertigt naturgetreu am 10. u. 11. September 1934 in Poznań, Hotel Continental, św. Marcin 36

Arno MÜLLER, Breslau.

Information: „BOBE" Optik, Al. Marcinkowskiego 7.

Saatgetreide zur Herbstaussaat

Wir geben noch ab folgende Getreidearten:

Hildebrands Weiß-Weizen B. .... I. Absaat
Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen .. I. Absaat
v. Stieglers Winter-Weizen 22 ...... II. Absaat
Svalöfs Kronen-Weizen .... II. Absaat
Petkuser Saatroggen — ausverkauft

Bestellungen an die

Posener Saatbaugesellschaft Poznań, Zwierzyniecka 13

oder direkt an

Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Środa.

Palais de danse

KABARETT — DANCING — BAR

ul. Piekary 16/17 (Apollo-Passage) Telefon 11-92

Eröffnung der Saison 1934/35

ab 1. September d. Js. vollständiger Programmwechsel

Aussergewöhnliche Darbietungen!

An der Spitze des Programms
Miecio Lewiński
der Liebling ganz Polens, Rezitator und Conferencier.

Die hervorragende Soubrette et Chansonette
HalaPetrykowska

Die reizende ungar. Tänzerin
Lidia Hansen
Moderne und exzentrische Tänze.

Das in ganz Europa berühmte Duett
Zina und Paty
in glänzenden Tanzszenen

Attraktion! Das ungarische Tanztrio

Kyra! Roby! Harry!

Die unvergleichliche Kapelle „Gładisz Band" (8 Personen)

An Sonn- und Feiertagen „Five o clock Tea" mit vollem Künstlerprogramm. Achtung! Eintritt frei! Bis zum Morgen geöffnet!

Die Direktion: **Dąbrowski. Szylkowa.**

Orthopädische Heilgymnastik

in der

Orthopädischen Universitätspoliklinik

Górna Wilda 87/89

Tel. 7184

Leiter: Priv. Doz. Dr. F. Raszeja.

Anmeldung täglich 11-13 u. 16-17 Uhr.

Sonnabend nur vormittags.

Wir empfehlen ganz besonders preiswert:

Uspulun Saatbeize — Germisan — Kupfervitriol — Ziarnik — Formalin 40%.

Drogerja Warszawska, Poznań, 27 Grudnia 11.

Alteingeführtes

Motorrad-Spezial-Geschäft in Danzig

mit Reparaturwerkstatt und großem Kundenkreis, sofort **günstig zu verkaufen.** Erforderl. Kapital ca. 15 000 Gulden. Ang. unter **M. 20** an Annonc.-Büro **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Sattlerei - Lederwaren

Reparatur-Werkstatt

A. Jaensch

Poznań, Pocztowa 28.

Schuhe

für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus

E. Lange, Poznań

Wolnica 7. 1 Treppe

Orthopädische Schuhe.

Damen-Hüte

Neuheiten in Filz und Sammet.

Moderne Mützen in grosser Auswahl.

E. Reimann,

Poznań, ul. Półwiejska 38

Telefon 3866.

Umarbeitungen nach neuesten Modellen in kurzer Zeit

Schönes, einstöckiges

Eckhaus

Geschäft, Provinz, 20 000 Einzahlung 5 000 zł zu verkaufen. Off. unter 421 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bechstein

Blüthner od. Steinwey sofort z. kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter 238 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Postkarten

Gratulationskarten

Patenbriefe

Schreibwaren

F. Kostrzyński,

Poznań.

ul. 27 Grudnia 10. I.

Luxuspapierwaren engros.

Reichsbeamter

31, ansehnlich, Alleinseins müde, wünscht harmonisches Eheglück mit häuslicher Dame, auch Hausangestellte. Ernste Bewerbung bittet mit voller Adresse. Anonym zwecklos. Off. unter Chiffre A. P. A. 5072 an Ala, Berlin W. 35, erbeten.

CONTINENTAL

Qualitäts-Schreib- u. Rechenmaschinen

Spitzenerzeugnisse der **Wanderer-Werke** wieder zu haben.

Przygodzki & Hampel Fachgeschäft für Büromaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21. Telefon 2124.

Lissa

Großes Explosionsunglück in Alt-Laube

Ein Todesopfer

k. Gestern vormittag gegen 10 Uhr ist im Kesselhaus der **Abdeckerei in Alt-Laube** aus bisher noch nicht festgestellten Gründen der Kessel explodiert. Bei diesem Unglück hat der neben dem Kessel stehende Heizer **Kamiński** so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß er etwa eine Viertelstunde nach dem Unglück verschied. Durch die Explosion ist das ganze Kesselhaus in Trümmer gegangen. Ebenfalls schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt der Besitzer der Abdeckerei, Herr **Mańske**. Die Polizei hat energische Ermittlungen eingeleitet, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

k. **Zwei Kommunisten machen Lärm.** Am vergangenen Donnerstag abends gegen 6 Uhr zogen, vom Ring kommend, zwei junge Männer die Storchnesterstraße entlang und verursachten einen Heidenlärm, indem sie staatsfeindliche Ausrufe taten und auch gegen kirchliche Einrichtungen schimpften. Als sie gar noch die „Internationale" zu singen begannen, war man überzeugt, daß es sich hier um zwei Kommunisten handelt. Der durch Pfadfinder herbeigerufene Polizeibeamte hatte gegen die beiden Unruhestifter einen schweren Stand, zumal dieselben tätlichen Widerstand leisteten. Nach längerem Kampf gelang es dem einen, sich loszureißen und zu flüchten, während der zweite nach der Polizeiwache geschafft werden konnte, wo es sich herausstellte, daß beide aus Lodz stammen. Der Verhaftete ist ein gewisser Stasik, der vorübergehend in Schwersenz wohnte.

Gnesen

sp. **Manöver.** Gegenwärtig herrscht in unserer Stadt ein besonders reges militärisches Leben und Treiben. In unmittelbarer Nähe spielt sich nämlich ein Manöver ab, als dessen Kernpunkt die Stadt Gnesen gedacht ist. Auf der Friedrichstraße kam es zu Kavallerieattacken. Obgleich ein Aufruf des Stadtpräsidenten die Bürgerschaft auf dieses Kriegsspiel aufmerksam gemacht hatte und im gegebenen Augenblick Schutz in den anliegenden Häusern zu suchen war, sind doch einige Zwischenfälle vorgekommen.

Obornik

§ **Jahrmarkt.** Am Dienstag, dem 4. September, findet hierselbst ein Krammarkt, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Mogilno

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Am Donnerstag wurde hier eine fast vierstündige Stadtverordnetensitzung abgehalten. Stadtv. Andrzejewski berichtete über den erledigten Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1933/34. Daraus ging hervor, daß die Ueberschreitungen desselben jährlich zunehmen und im vergangenen Jahre rund 15 000 Zł. betrugen. Nach längerer Aussprache wurde dem Magistrat und der Stadtkasse Entlastung erteilt. Beschlossen wurde darauf, zum Ausbau des Schulgebäudes in der Gerichtsstraße eine Anleihe von 15 000 Zł. aufzunehmen, damit unbedingt erforderliche neue Schulklassen eingerichtet werden können; zum Ausbau der Gas- und Wasserleitungen eine Anleihe von 30 000 Zł. beim Arbeitsfonds in Warschau aufzunehmen und im Jahre 1935 folgende Kommunalzuschläge zu erheben: a) achtzig Prozent von den staatlichen Steuern, b) 3 und 4,5 Prozent von den durch das Finanzamt festgelegten Einkommensteuern, c) 10 Prozent vom Umsatz sowie von den Gewerbetreibenden, d) 13 Prozent von den staatlichen Gebäudesteuern und e) 90 Prozent von den staatlichen Grundsteuern. Zum Schluß wurden zwei Protokolle über Kassenrevisionen sowie die Bestätigung des Dampfmühlenbesitzers Giezek zum stellvertretenden Bürgermeister durch das Wojewodschaftsamt zur Kenntnis genommen.

ü. **Meßgewänder gestohlen.** Auf der Propstei in Szczepankowo wurde von noch nicht ermittelten Dieben ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Der Küster war beauftragt worden, sieben Meßgewänder zur Ausbesserung zu geben. Er hatte sie in einen Koffer gepackt und diesen am Fahrrad befestigt. Er ließ das Rad vor der Propstei stehen und begab sich noch einmal zurück in die Wohnung; als er heraustrat, war das Fahrrad mit dem Koffer verschwunden. Die Polizei forscht nach den Dieben.

Nakel

§ **Missionsfest.** Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige evangelische Kirchengemeinde ein Missionsfest. Im Kirchgarten war eine Kaffeetafel errichtet worden. Zu der Feier hatten sich über 400 Personen eingefunden. Nach eine Begrüßungsansprache des Gemeindepfarrers, Superintendenten Fengler, wechselten gemeinsame Gesänge mit Vorträgen des Kirchenchors. Auch der Posaunenchor der Gemeinschaft stellte sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die große Gemeinde unter den schattigen Bäumen den Ausführungen des Pfarrers Eichstädt aus Bromberg, der in eindrucksvoller Weise über die Notwendigkeit und den Segen der Weltmission sprach. Er zeigte am Beispiel der Dajaken, eines Volksstammes auf Borneo, die volkserneuernde Kraft des Christentums so, daß die Hörer merkten, wie nahe uns selber das Geschehen dort in weiter Ferne angeht. Das ganze Fest, das erste dieser Art im Kirchgarten, hat wohl allen Teilnehmern viel Freude gebracht.

Exin

§ **Gute Beute.** Der Landwirt Olserak aus Lindenbrück hatte zehn Zentner Weizen ausgedroschen und ließ denselben in der Scheune liegen. Als er dann am nächsten Tage in die Scheune kam, war von dem Weizen nichts mehr zu sehen. Von den Tätern, die gute Beute gemacht haben, fehlt bisher jede Spur.

Kinderfest. Am vergangenen Sonntag wurde für die Kinder der evangelischen Kirchengemeinde Exin ein Kinderfest veranstaltet. Mit dem Leiterwagen ging es bei schönstem Sonnenschein auf die Wiese des Gutsbesitzers Welke-Helmsdorf. Hier fanden sich dann später auch die Angehörigen der Kinder ein. Pfänderspiele, Reigen und Gesänge vergnügten die kleine Schar. Nach einer Kaffeepause wurden dann noch Lieder gesungen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Zug über die Wiesen. Gegen 7 Uhr wurde wieder zum Aufbruch gerüstet, und alles wanderte oder fuhr vergnügt und befriedigt heim. Das Fest erfreute sich eines sehr guten Besuchs.

Mrotschen

§ **Kinderfest.** Am letzten Sonntag feierten die Kinderschulen von Lindenwald, Bachwitz und Wiesenthal ein Kinderfest im Walde des Rittergutes Bischofsthal. Die Leitung des Festes lag in den Händen des Pfarrers Wielke-Lindenwald. Die Vorführungen, die durch Darbietungen des Lindenwalder Posaunenchors verschönt wurden, fanden sehr viel Beifall. Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich stark. Zu schnell war der Nachmittag verlaufen. Mit fröhlichem Gesang kehrten die Ausflügler wieder heim.

Jarotschin

× **Gründung eines Arbeitgeberverbandes.** Am vergangenen Montag fand in Jarotschin die Gründungsversammlung eines Verbandes der Arbeitgeber für den Kreis Jarotschin statt. Nachdem der Vertreter des Starosten, Herr Bydałek, die zahlreich erschienenen Teilnehmer begrüßt hatte, schritt man zur Wahl des Vorstandes, in der u. a. die Herren Zaplata-Jarotschin und Samulski-Pleschen gewählt wurden. Nachdem darauf Herr Samulski den Vorsitz der Versammlung übernommen hatte, wurden die Statuten des neuen Verbandes vorgelesen und angenommen. Der neugegründete Verband hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten, sondern auch dafür zu sorgen, daß die in unserem Kreise sehr verbreiteten Geschäfts- und Handwerksbetriebe, welche weder Handelspatente noch Handwerkskarten besitzen, geschlossen werden. Der Eintritt kostet 5 und der monatliche Beitrag 1 Złoty. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Verbandes, Herr Direktor Laube-Pleschen, oder der Rendant, Herr Cieślak-Pleschen, entgegen.

Ruhrepidemie in Kremenez in Wolhynien

Warschau. Im Bezirk von Kremenez in Wolhynien ist die Ruhr ausgebrochen. Die Seuche breitet sich trotz aller Gegenmaßnahmen der polnischen Behörden weiter aus. Bisher sind etwa 1400 Krankheitsfälle bekannt geworden, wovon 250 mit dem Tode endeten. Um eine Verschleppung der Seuche möglichst zu verhindern, ist die Abhaltung von Märkten und großen Versammlungen untersagt worden.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Rokietnice. Sonntag, 2. 9., 10 Uhr: Gottesdienst mit Kinderlehre.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 2. 9., 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Gottesdienst. Danach Jugendversammlung.

Eichenkreuzsportfest in Czarnikau

Das Sportfest des Ev. Vereins junger Männer Czarnikau soll schon am Sonnabend, dem 8. d. Mts., beginnen. Der größte Teil der Gäste wird mit dem Frühzuge erwartet. Freiquartiere sind von der evangelischen Bevölkerung freudig bereitgestellt.

Um ½2 Uhr marschieren die Wettkämpfer der einzelnen Vereine mit ihren Bannern und Wimpeln auf dem Sportplatze zur Eröffnungsfeier auf. Das Fest selbst beginnt um 2 Uhr mit dem „Lebendigen Rasen". Dieser „Lebendige Rasen" ist eine Eigenart der Eichenkreuzler, der bei keiner sportlichen Veranstaltung fehlen darf. Auf dem weiten Grün der Spielwiese tummeln sich dabei in vielen bunten Gruppen die Sportler bei den beliebtesten Volksspielen.

Um ½3 Uhr treten die Mannschaften zum leichtathletischen Fünfkampf an. Der Abend soll die Streiter nach hartem Kampf zu einem gemeinsamen Abendessen vereinen.

Am Sonntag früh um 8 Uhr finden sich alle Gäste zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit der Gemeinde im Gotteshause zusammen.

Um alle Wettbewerbe rechtzeitig beenden zu können, wird noch vor dem Mittagessen die 4×100-Meter-Staffel gelaufen. Bis um 5 Uhr sollen die Faustballspiele zum Abschluß gekommen sein. Nach der Siegerverkündigung kann jeder Teilnehmer noch rechtzeitig seinen Zug erreichen.

Bisher haben 8 Vereine ihre Vertreter angemeldet. hg.

Europa-Flug

Die technischen Prüfungen

Der gestrige Freitag stand im Zeichen der Geringstgeschwindigkeitsprüfungen. Wer dabei am langsamsten fliegt, erhält die meisten Gutpunkte. Zur Durchführung der Geringstgeschwindigkeitsprüfungen wurde eine Uebersiedlung vom Mokotowplatz nach Okęcie vorgenommen. Dieser neue große Platz ist frei von Randhindernissen, die den niedrig fliegenden Maschinen gefährlich werden könnten. Bei der Prüfung der Geringstgeschwindigkeit müssen die Flugzeuge eine 60 Meter breite Flugbahn von 800 Metern Länge in höchstens 30 Meter Höhe abfliegen. Bewertet wird erst eine Geschwindigkeit unter 75 Stundenkilometer. Für je ¼ Stundenkilometer gibt es einen Gutpunkt. Beim letzten Europaflug waren bekanntlich die polnischen RWD-Hochdecker im Langsamflug mit 57,6 Stundenkilometer am besten abgeschnitten.

Die am Vormittag in Angriff genommene Prüfung mußte wegen plötzlichen Wechsels der Windrichtung unterbrochen werden. Man änderte den Kurs, um die Flieger keinen Seitenwinden auszusetzen.

Nach den vorliegenden Meldungen führen augenblicklich die Tschechen Anderle und Ambruz mit 55,3 und 55,8 Stundenkilometern. Der Pole Karpiński erzielte 59,5, der Pole Buczyński soll gestern abend 54,7 Stundenkilometer erzielt haben. Von den deutschen Fliegern ist augenblicklich Wolfgang Stein auf einem Klemmflugzeug mit 58,5 Stundenkilometern der beste. Die bisherigen Ergebnisse geben aber durchaus kein vollständiges Bild, da bisher nur etwa ein Drittel der Flugzeuge geprüft ist. Inzwischen ist auch die Anlaßprüfung, von der verschiedentlich eine Modernisierung verlangt wird, in Angriff genommen worden. Auch die Prüfung der Sichtverhältnisse aus den Flugzeugen ist im Gange.

Gestern nachmittag hatte Warschau Fliegerbesuch aus Königsberg. Eine Fünferstaffel traf unter Führung des Kommandanten Offermann ein, um sich den technischen Wettbewerb anzusehen. Einen vorzüglichen Eindruck machte die Landung der Staffel. Nach einer Begrüßung durch Vertreter des Europarundflugkomitees begaben sich die Flieger ins Hotel. Abends wurde ein Festessen gegeben.

In Warschau ist das Gerücht verbreitet, daß der Prinz von Wales mit eigenem Flugzeuge und der italienische Thronfolger Prinz Humbert erwartet werden. Vielleicht hängt dieser Besuch mit dem Wochenendfest zusammen, das vom Krakauer Aeroklub in der Zeit vom 7. bis zum 11. September veranstaltet wird. Es sollen daran die offiziellen Vertreter der ausländischen Aeroklubs und die Angehörigen der am Europarundflug beteiligten Flieger teilnehmen. Erwartet werden etwa 60 Flugzeuge. Die Teilnehmer werden 5 Tage lang Gäste des Aeroklubs sein. Das Programm, das sehr reichhaltig ist, sieht u. a. Besichtigungen der Krönungsstadt, Ausflüge in die Tatra und einen Empfang auf dem Schloß in Nieborowo beim Fürsten Radziwiłł vor.

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen

Sechzehn Sonderzüge erwartet

Die deutsche Elf für den Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen trifft am Sonnabend, dem 8. September, unter Führung des langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes, Linnemann, in Warschau ein. Die polnische Mannschaft konnte bisher noch nicht zusammengestellt werden. Man hat gewisse Schwierigkeiten.

Der zweite Länderkampf Polen—Deutschland wird wahrscheinlich einen **Rekordbesuch** aufweisen. Die bisherigen Anforderungen von Eintrittskarten übersteigen 15 000. U. a. haben deutsche Reisebüros um 3000 Plätze für Zuschauer aus Deutschland gebeten.

Aus ganz Polen werden Sonderzüge nach Warschau abgehen. Man spricht von 16 Sonderzügen. Aus Oberschlesien sind 5000 Personen, aus Lemberg 2000, aus Lodz 3000 angekündigt worden. Im Warschauer Militärstadion, in dem der Kampf ausgetragen wird, arbeitet man fieberhaft an der Erweiterung der Tribünen. Es sollen 18 000 Stehplätze geschaffen werden. Die Gesamtzahl der zu erwartenden Zuschauer wird auf 25 000 geschätzt.

Der Posener Bezirks-Fußballverband organisiert gemeinsam mit dem Reisebüro „Orbis" einen populären Zug, der Posen am Sonnabend, dem 8. September, um 10 Uhr abends verläßt und Sonntag früh in Warschau eintrifft. Die Rückkehr aus Warschau ist auf Sonntag 12 Uhr Mitternacht angesetzt worden, so daß die Teilnehmer am Montag noch vor 8 Uhr morgens wieder zurück sind. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 12,80 Złoty dritter Klasse (in der zweiten Klasse die Hälfte mehr). Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, eine Stehplatz-Teilnehmerkarte zum Preise von 3 Złoty zu lösen. Wer sich im Besitz einer Teilnehmerkarte befindet, ist berechtigt zum Genuß einer Ermäßigung für die Anfahrt aus der Provinz nach Posen und ebenso die Rückfahrt in seinen Wohnort. Das gilt im Bereich der Posener Eisenbahndirektion bei Entfernungen von mehr als 50 Kilometern. Anmeldungen und Einschreibungen **nur** bei „Orbis", Plac Wolności Nr. 9, Tel. 5218. Die Teilnehmer erhalten dort Fahr- und Teilnehmerkarten.

Schwimmwettkampf

S. V. gegen P. T. P.

Am Sonntag, dem 2. September, nachmittags 3 Uhr findet, wie wir bereits berichteten, in der Schwimmanstalt von P. T. P. (Fabrikgelände von „Herolda") ein Schwimmwettkampf zwischen dem hiesigen deutschen I. Schwimmverein und dem polnischen Schwimmverein P. T. P. um die Erringung eines vom Posener „Grand-Café" gestifteten Wanderpreises statt. Diesen Wanderpreis errang der I. Schwimmverein bereits zweimal hintereinander, und zwar in den Jahren 1932 und 1933. Es geht also diesmal um einen nochmaligen Sieg des I. S. V. P., um endgültig den Wanderpreis zu erringen. Der I. S. V. P. wird deshalb die beste, ihm zur Verfügung stehende Mannschaft ins Feld schicken, um sich diesen wertvollen Preis nicht entreißen zu lassen. Da aber auch P. T. P. mit seiner besten Mannschaft antritt, so ist der Ausgang des Schwimmwettkampfes in diesem Jahre völlig ungewiß. Einst steht jedenfalls fest, daß es spannende Kämpfe bis zum Schluß geben wird.

*

Bei schlechtem Wetter wird der Wettkampf um acht Tage verschoben.

Deutscher Tennisklub-Bromberg gegen Warta

Am morgigen Sonntag, dem 2. September, findet auf den Tennisplätzen der Posener „Warta" an der ul. Rolna der vor einer Woche abgesagte Tenniswettkampf zwischen dem Deutschen Tennisklub Bromberg und der Tennissektion von „Warta" statt. Es wird von 10 bis 13 Uhr und von 15 Uhr bis zur Dunkelheit gespielt. Beide Mannschaften treten in spielstarker Besetzung an. Die Bromberger schicken folgende Vertreter ins Feld: Draheim, Kaufmann, Kroehling und Ostwaldt sowie Frl. Kock. Für „Warta" sind genannt: Talarczyk, Kasprzak, Brzozowski, Smigielski und Hankiewicz. Die Deutschen werden heute abend um 9¾ Uhr erwartet.

*

Falls das schlechte Wetter länger anhalten sollte, dürfte der Wettkampf leider wieder nicht zustandekommen.

Die zwei ersten polnischen Punkte gegen Griechenland

Am gestrigen Freitag begann in Warschau die Davispokal-Begegnung zwischen Polen und Griechenland. Die beiden ersten Einzelspiele brachten den Polen leichte Siege. Hebda gewann gegen Stalios 6:3, 6:0, 7:5; Tloczyński schlug Zachos 6:1, 6:0, 6:2. Heute wird das Doppel ausgetragen. Auf polnischer Seite starten wahrscheinlich Tarlowski und Bratek.

Morgen Auftakt in Lawica

Am ersten Septembersonntag nehmen in Lawica die diesjährigen Herbstrennen ihren Anfang. Der Beginn der Rennen ist auf 2.30 Uhr nachmittags angesetzt worden. Die Rennbahn ist mit dem Zuge, der Posen um 13.45 Uhr verläßt und mit Autobussen von der Theaterbrücke zu erreichen. Unter den sieben Rennen des Eröffnungstages befindet sich ein Hindernisrennen über 4200 Meter um einen Ehrenpreis des Barons Kronenberg.

Nr. 198

Die Welt der Frau

Sonntag, 2. Septemer 1934

Und was ißt der Säugling?

Nahrung, die kräftigt und gut bekommt.

Von L. Hoyer.

Jede werdende Mütter wird versuchen, sich in der Zeit, in der sie ihr Kindchen erwartet, von einem Arzt oder einer Mütterschule darüber belehren zu lassen, welche Nahrung ein so kleiner Erdenbürger bekommen muß. Denn gerade auf diesem Gebiete haben die letzten Jahre so viel Neuerungen gebracht, daß man dem Rat älterer Generationen nicht mehr ohne weiteres folgen sollte.

Die vielen Kurse, die allenthalben eingerichtet sind, machen eine Belehrung aber auch gut möglich. Damit aber jede Mutter einen kleinen Schatz von Rezepten immer bei der Hand habe, seien hier einige erwähnt, deren Brauchbarkeit in langwieriger Arbeit, unter Mitwirkung von Wissenschaftlern ausprobiert wurde:

Haferflockenschleim (3 Prozent).

30 Gramm Haferflocken (3 gestrichene Eßlöffel) werden mit 1 Liter kaltem Wasser aufgesetzt, zum Kochen gebracht und von da ab noch eine halbe bis eine Stunde kochen gelassen. Die Abkochung gibt man dann durch ein Haarsieb und füllt mit abgekochtem Wasser den Schleim auf 1 Liter auf.

Reisschleim (7 Prozent).

70 Gramm Reis (4½ gestrichene Eßlöffel) werden gewaschen und mit 1 Liter Wasser über Nacht eingeweicht, dann 2—3 Stunden weich gekocht, zwei- bis dreimal durch ein Sieb passiert und der Schleim wieder mit abgekochtem Wasser auf 1 Liter aufgefüllt. — Reisschleim wird auch in konzentrierter Form gegeben, bis zu 10 Prozent. Dieser Schleim erstarrt in der Kälte, zu seiner Herstellung nimmt man 100 Gramm Reis (6½ gestrichene Eßlöffel).

Mehlabkochung (4 Prozent).

40 Gramm Mehl (4 gestrichene Eßlöffel) werden mit etwas kaltem Wasser glatt verrührt, dann in 1 Liter siedendes Wasser gegeben und unter Umrühren ¼ Stunde lang gekocht.

Flaschengrießbrei (2 Prozent Grieß, 5 Prozent Zucker).

20 Gramm Grieß (gut 1½ gestrichene Eßlöffel) werden in dünnem Strahl und unter ständigem Rühren in 1 Liter kochende Milch oder Milchverdünnung gegeben, der schon vorher 50 Gramm Zucker (10 Würfel oder 4 gestrichene Eßlöffel Kristallzucker) zugefügt waren. Man läßt 10 Minuten unter Rühren kochen, passiert dann durch ein etwas gröberes Sieb und füllt auf 1 Liter mit abgekochtem Wasser auf.

Zwiebackflaschenbrei.

30 Gramm geriebene Keks oder fein geriebener Zwieback (3 gestrichene Eßlöffel) werden in ½ Liter Wasser erst eingeweicht und dann 10 Minuten zu einem dicken Brei verkocht. Dann werden ½ Liter Milch mit 50 Gramm Zucker zugegeben und das Ganze gerührt und etwa auf die Hälfte eingekocht.

Zitronensäuremilch.

1 Liter Vollmilch wird nach dem Aufkochen auf 60 Grad Celsius abgekühlt, hierein kommen 5 Gramm (in Apotheke oder Drogerie oder auf der Briefwage gesondert abgewogene, kristallisierte) Zitronensäure, in etwas Milch gelöst, ganz langsam hineingetropft unter ständigem Schlagen mit dem Schneebesen. Die Milch flockt dann ganz fein aus. Man kann der Heilnahrung noch 50 Gramm Nährzucker (etwa 4 gestrichene Eßlöffel) zugeben.

Buttermehleinbrenne.

17½ Gramm Butter (ein gestrichener Eßlöffel) werden im Topf auf dem Feuer 3—4 Minuten gerührt, bis der saure Geruch verschwindet und die Butter schaumig wird dann mit 17½ Gramm feinem Weizen(auszugs)mehl (knapp zwei gestrichene Eßlöffel) zu einer hellbraunen Einbrenne verrührt (Asbestplatte). Das Ganze wird mit ¼ Liter warmem, abgekochtem Wasser, in dem 12½ Gramm Zucker (2½ Würfel) gelöst sind, abgelöscht. Zusatz von ¼ Liter Vollmilch ergibt ½ Liter Halbmilch-Buttermehlnahrung usw. Statt der hier angegebenen 7 Prozent Butter, 7 Prozent Mehl, 5 Prozent Zucker kann auch 5 Prozent Butter, 5 Prozent Mehl, 4 Prozent Zucker verwandt werden.

Zwiebackbrei.

2 bis 3 Zwiebäcke werden mit kochendem Wasser übergossen, daß sie eben einweichen, nach Abkühlen, mit der Gabel zerdrückt, angeboten. Oder: 2 bis 3 Zwiebäcke werden in ¼ Liter kalte Milch oder Milchverdünnung gelegt und dann unter Umrühren zu Brei gekocht.

Keksbrei.

Man läßt 40 Gramm Keksmehl (5 gestrichene Eßlöffel) 2—3 Stunden in ¼ Liter Wasser stehen, dann 3 Minuten kochen. Hierauf wird ¼ Liter Milch und 25 Gramm Zucker (5 Würfel) zugesetzt und das Ganze nochmals aufgekocht.

Reisbrei.

40 Gramm Reis (2½ gestrichene Eßlöffel) werden mit ¼ Liter Wasser weich gekocht, dann durch ein Sieb passiert. Nach Zusatz von ¼ Liter Milch und 20 Gramm Zucker (4 Würfel) wird nochmals aufgekocht.

Karottensuppe.

½ Pfund Karotten werden gereinigt, zerkleinert und mit Wasser 1 bis 2 Stunden zu einem Brei verkocht, dann ohne Rückstand durch ein Sieb passiert und das Püree mit 2 Teilen ungesalzener Fleischbrühe verdünnt. Auf 100 Gr. Suppe kommt dann noch ½ Gramm Kochsalz.

Einbrennsuppe.

25 Gramm Butter (1½ gestrichene Eßlöffel) werden im Kochtopf über einer kleinen Flamme geklärt, daß der saure Geruch verschwindet. Dann rührt man 25 Gramm Weizenmehl (3 gestrichene Eßlöffel) hinein. Wenn alles hellbraun ist, gießt man ½ Liter Wasser oder Fleischbrühe auf, salzt etwas und läßt gut aufkochen.

Eichelkakao.

Man läßt ¼ Liter Wasser mit 7½ Gramm Eichelkakao (1 gestrichener Eßlöffel), 12½ Gramm Reismehl (gut 1½ gestrichene Eßlöffel) und 12½ Gramm Zucker (2½ Würfel) 10 Minuten lang kochen. 1 bis 2 Teile Vollmilch können zugesetzt werden. Die Gesamtmenge wird dann nochmals aufgekocht.

Obstsaft, Rübensaft.

Rohes Obst, gelbe Rüben, Spinatblätter, Tomaten werden durch die Maschine gegeben und passiert oder auf der Glasreibe gerieben und dann durch ein Tuch gepreßt oder ausgepreßt. Nach Geschmack wird mit Zucker gesüßt. Gekochtem Gemüse wird der bei der Zubereitung etwa abfließende Gemüsesaft roh zugesetzt vor der Verabreichung.

Apfeldiät bei Durchfall.

Zu jeder Mahlzeit ein größerer Apfel, erst gewaschen und dann mit der Schale, oder erst geschält und dann ohne Schale auf der Glasreibe gerieben und sofort verabreicht (beim Stehen wird die Speise braun und unansehnlich).

Haferflockenfrühstück.

20 Gramm Haferflocken (2 Eßlöffel knapp gestrichen voll) werden mit wenig Salz und ⅛ Liter kaltem Wasser (ein knapper Tassenkopf voll) oder Milch angesetzt und 3 Minuten gekocht, bei Milch vor allem unter Umrühren. Man kann mit kalter Milch, Zucker oder Saft anrichten. Oder: man weicht 15 Gramm (gut 1 Eßlöffel gestrichen) Haferflocken in ⅛ Liter Wasser über Nacht ein. Dann kocht man sie mit etwas (knapper Teelöfel) Butter und einer Spur Salz 10 Minuten lang und gibt nachher Zucker und auch Milch darüber.

Müsli.

15 Gramm Haferflocken (1 gestrichener Eßlöffel) werden mit 3 Eßlöffel verdünnter Kondensmilch oder frischer Milch über Nacht eingeweicht; kurz vor der Mahlzeit werden sie mit 2 (vorher gewaschenen) ungeschält geriebenen Aepfeln, dem Saft einer halben Zitrone oder anderem Obstsaft und nach Belieben mit 2—3 zerstoßenen Nüssen vermischt und gezuckert (1 bis 2 Eßlöffel voll) gereicht. Im Sommer nimmt man statt Aepfel zerdrückte Beeren, für größere Kinder auch zerkleinertes Steinobst. Mehr stopfend ist die Speise mit Bananen, nahrhafter, wenn man sie mit süßem Rahm anrichtet.

(Die Rezepte stammen aus Thiemanns Diät-Kochbuch „Diät für den Säugling und das Kleinkind in gesunden und kranken Tagen".)

Die praktische Hausfrau

Fadennudelpudding. 70 Gramm Fadennudeln zerbricht man, wäscht sie, läßt sie in kochendem Wasser aufwallen und dann auf einem Sieb abtropfen. Man erhitzt nun ¼ Liter Milch mit 20 Gramm Butter und einer Prise Salz und rührt die Fadennudeln so lange darin, bis sich der Brei vom Gefäß löst. Hierauf läßt man ihn abkühlen. Man rührt inzwischen 25 Gramm Butter zu Schaum, gibt 45 Gramm Zucker hinzu, ferner 2 Eigelb, 20 Gramm geriebene Mandeln und einen Eßlöffel Zitronenzucker. Schließlich rührt man den Schnee der zwei Eiweiß unter den Teig und tut die Masse in die mit Fett ausgestrichene Form, in der man sie bei 135 Grad im Ofen zu guter Farbe backen läßt, was etwa 45 Minuten erfordert.

Maltareis. ¼ Pfund Reis setzt man in kaltem Wasser aufs Feuer, gießt, sobald das Wasser kocht, es ab und erneuert es. Dasselbe wiederholt man noch zweimal. Dann erst bringt man den Reis in ¼ Liter Wasser und einer Prise Salz zum Kochen. Wenn der Reis fast ausgequollen ist, fügt man 125 Gramm Zucker, einen Eßlöffel Zitronenzucker und drei Eßlöffel Zitronensaft hinzu. Knapp einen halben Liter Weißwein gießt man erst daran, wenn der Reis fertig ist, da er sonst grau wird. Man tut den Reis in eine Glasschale und belegt ihn mit Marmelade oder Gelee. Lieselotte Winkler.

Gegen Schmutz und Flecke

Schmutzig gewordene Photographien reibt man mit Watte ab, die man in Vaseline getaucht hat. — Wenn auf Samt Flecke gekommen sind, so füllt man ein Leinenbeutelchen mit heißem Sand und reibt die Flecke vorsichtig damit, bis sie verschwunden sind. — Der ziemlich teure Schwanenflaum, der als Kleiderbesatz so gern benutzt wird, sieht unansehnlich aus, wenn er nicht ganz sauber ist. Und doch kann man ihn ohne große Mühe reinigen. Man trennt ihn vorsichtig vom Kleide ab und legt ihn in lauwarmes Seifenwasser. Hierin muß er einige Stunden liegen. Man bewegt ihn dann vorsichtig in dem Wasser, bis er wieder sauber wirkt. Hierauf ist er mehrmals mit sauberem Wasser zu spülen. Das letzte Wasser wird ganz vorsichtig ausgedrückt, worauf man den Schwanenflaum zum Trocknen hängt. Wenn er etwas mehr als halbtrocken ist, schüttelt man ihn, so daß er flaumig wie vorher wird. Er wird durch diese Behandlung wie neu.



Neues von der Mode

J 59051 Für dieses jugendliche Kleid ist gestreifter Marocain in verschiedener Stellung des Musters verwendet worden. Am Ausschnitt eine Schleife, passend zur Ärmelgarnitur. Stoffverbrauch: etwa 3,50 m, 100 cm breit. Größe 42, 44, 46 u. 48.

Kleider für den Übergang

Welche Dame liebte nicht die einfachen Wollstoffkleider, die in ihren schlichten Formen so vorteilhaft sind und deren dezente Garnierungen so vornehm wirken. — Für den Herbst und den kommenden Winter ist uns, gerade für diese Art von Kleidern, allerhand Neues gebracht worden: z. B. schöne weiche Wollstoffe, die durch ihre Webart sowohl als auch durch gleichfarbige und abstechende Musterungen kleidsam und dekorativ sind. Und dann Garnierungen, bei denen das schöne Material und die aparten Formen (z. B. der Kragen, Jabots und Schleifen) das Ausschlaggebende sind. Die Allgemeinwirkung dieser Kleider ist, wie bereits erwähnt, einfach, die Silhouette ist schmal und schlank und alles wird vermieden, was die Figur irgendwie verbreitern könnte, denn nach wie vor legen unsere Frauen den größten Wert auf Schlankheit! — In Bezug auf Farben ist die Mode von außerordentlicher Großzügigkeit. Alle Farben sind mehr oder weniger modern, bevorzugt sind natürlich die mittleren Nuancen; helle und sehr farbenfrohe Schattierungen passen mehr zu Sommer und Sonnenschein. An bevorzugter Stelle stehen neben Blau in verchiedenen Tönen, Braun und Grün! — Von den Besatzstoffen, die etwa für Kragen und Aufschläge verwendet werden, müssen Batist, Leinen und Pikee, Georgette, Ripsseide und Crêpe de Chine als die meist verwendeten genannt werden. Kragen, Aufschläge und andere Garniturteile aus gestreifter oder karierter Seide sehen selbstverständlich nur bei einfarbigen Kleidern außerordentlich fesch aus. — Die Länge der Röcke hat sich gar nicht verändert, ebensowenig die Weite. Der Ärmel ist einfacher geworden, vor allem, weil ihm oben die in der vorigen Saison oft übertriebene Weite fehlt, die die Schulterlinie verbreiterte. Für diese Art von Kleidern, bei denen die Einfachheit der Formen das Maßgebende ist, spielt die verbreiterte Schulterlinie keine so wichtige Rolle mehr; es fehlt heute nicht nur die in Säumchen und Falten zusammengefaßte Weite der Ärmel, auch die ab- und überstehenden Schultervolants sind mehr in den Hintergrund getreten.

A. K.

J 59072 Vormittagskleid aus blauem Wollstoff, vorn mit einer Reihe von Knöpfen geschlossen. Schleife und Garnitur aus weißem Crêpe de Chine, mit Stepperei versehen. Stoffverbr.: etwa 2,75 m, 130 cm br., Gr. 42, 44, 46, 48.

J 59001 Ein schickes Kleid aus hellbraunem Wirkstoff mit großem, gestreiftem Kragen, der im Rücken bis zum Ledergürtel reicht. Stoffverbrauch: etwa 2,65 m und 0,60 m Besatzstoff, je 130 cm breit. Größe 44 und 48.

J 59070 Ein Laufkleid aus marineblauem Jersey und hellrotem Wollstoff, der den Kragen, die Manschetten und die schmalen Blenden ergibt. Stoffverbrauch: etwa 2,85 m, 130 cm breit, Größe 42, 44, 46 und 48.

J 59050 Nachmittagskleid aus Wollgeorgette. Ein geknöpftes Jabot ist unter der Ausschnittblende gehalten und außerdem in die Raglannähte der Ärmel gefaßt. Stoffverbr.: etwa 2,80 m, 130 cm br. Gr. 42, 44, u. 46.



Modelle: Verlag Gustav Lyon, Berlin gegr. 1842

Ausklang der Leipziger Herbstmesse 1934

Erfreuliche Gesamtbilanz

Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S.-Messe-Sonderkorrespondenten

Leipzig, den 30. August.

Die Leipziger Herbstmesse hat heute ihre Pforten geschlossen, und nun ist auch schon eine zuverlässige Bilanzierung möglich. Das Ergebnis übersteigt die Erwartungen, die man in die Herbstveranstaltung gesetzt hatte. Die Messe hat gegenüber ihrer Vorgängerin im Vorjahre einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen, der in einer Steigerung der Ausstellerzahl um sieben Prozent auf rund 4700 zum Ausdruck kommt. Allerdings hat sich das Verhältnis zwischen aus- und inländischen Beschickern zu Ungunsten des Auslandes verschoben, was angesichts der inzwischen eingetretenen Verschärfung der deutschen Devisenzwangsbewirtschaftung durchaus begreiflich ist. Während im vergangenen Jahre 273 ausländische Firmen in Leipzig ausstellten, sind es diesmal nur noch 188, wobei die Tschechoslowakei mit 97 an erster Stelle rangiert, worauf dann in weitem Abstand Oesterreich mit 48 folgt. Dagegen ist der Besuch ausländischer Käufer diesmal beträchtlich gestiegen: Während die Zahl der Auslandsbesucher im Vorjahre 3700 betrug, hat sie diesmal 4200 überschritten. Holland steht mit 550 an der Spitze, es folgen dann die Schweiz, Grossbritannien und England.

Charakteristisch für die Herbstmesse ist auch in diesem Jahre die Textil- und die Bau-Ausstellung, die im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung standen. Die Textil-Aussteller sind mit dem Ergebnis überaus zufrieden. Wirk- und Strickwaren sind gut gegangen, desgleichen wurde in Druckstoffen ein Vielfaches des Vorjahres umgesetzt. In reinleinener Wäsche und Stückware sowie in Halbleinen ist die Messe fast ausverkauft. Stickereien waren überaus lebhaft gefragt, und auch das Geschäft in Herrenwäsche hat alle Erwartungen erfüllt.

Die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf zeigte Fortschritte auf der ganzen Linie. Die Gruppe „Bauwesen und Gesundheitstechnik", die im Herbst vorigen Jahres von 207 Ausstellern beschickt war, zählte diesmal 251 Aussteller mit 2830 qm bedeckter Fläche gegenüber 1600 im Vorjahre. Die Baumesse hatte eine bedeutende Steigerung des Besuches zu verzeichnen. Im Auslandsgeschäft trat insbesondere Holland hervor. Die Aussteller der Baumesse erklären, dass sie durchweg gut abgeschnitten haben und insbesondere das Inland umfangreiche Transaktionen tätigte. Hier wirkte sich die konjunkturelle Belebung in Deutschland ganz besonders deutlich aus. Die der Baumesse angeschlossene Branche der Hausratindustrie zeigte sehr deutlich die günstige Wirkung der Regierungsmassnahmen auf diesem Gebiete (Ehestandsdarlehen). Von der Belebung der Bautätigkeit, die in dem starken Besuch der Baumesse zum Vorschein kam, erwartet man eine verstärkte Ankurbelung der gesamten Konjunktur.

In den übrigen Branchen lag das Geschäft uneinheitlich, doch vorwiegend günstig. In chemischen Erzeugnissen sowie in Seifen wurden gute Umsätze erzielt. Eine Kölner Firma setzte beispielsweise an das Ausland 23 Millionen Fliegenfänger ab. Auf der Papier- und Schreibwarenmesse war die Lage zufriedenstellend. Karneval- und Festartikel erzielten guten Absatz, insbesondere nach dem Ausland. Die Verlage von Jugendschriften und Bilderbüchern waren durchaus zufrieden. Die Reklame- und Verpackungsmittelmesse kann auf günstige Ergebnisse zurückblicken. Auf der Nahrungs- und Genussmittelschau übte die Ausstellung des Reichsnährstandes grosse Anziehungskraft aus. Das Geschäft war in Süsswaren und in Konserven durchaus befriedigend. Lederwaren und Reiseartikel, die diesmal von 201 gegen 182 Firmen im Vorjahre ausgestellt wurden, ebenso Spielwaren, Kurz- und Galanteriewaren sowie Musikinstrumente konnten sich gut behaupten. Das Kunsthandwerk und Kunstgewerbe befindet sich in starkem Vormarsch. Die Ausstellerzahl ist von 282 im Vorjahre auf 413 gestiegen. Dass trotz der starken Konkurrenz im Kunstgewerbe alle Aussteller dieser Branche doch noch günstige Resultate erzielen konnten, zeugt von dem starken Anstieg der Kaufkraft der breiten Verbraucherschichten.

Die Beteiligung Polens an der Herbstmesse stand schon im Zeichen der inzwischen stark gebesserten deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Wohl war die Ausstellerzahl noch gering — man sah vorwiegend Erzeugnisse der keramischen Industrie und des Kunstgewerbes —, doch hat sich die Zahl polnischer Besucher im Verhältnis zum Vorjahre bedeutend erhöht. Den stärksten Zuzug an polnischen Besuchern hatte die Baumesse, die von polnischen Ingenieuren, Baumeistern und Vertretern von Selbstverwaltungskörpern eifrig studiert wurde; aber auch Baumaterialienhändler aus den verschiedenen Städten Polens waren herbeigeeilt, um die Neuheiten auf diesem Gebiet kennenzulernen. Neben diesen praktisch interessierten Kreisen sah man auch mehrere Repräsentanten der Handelskammern und Industrieorganisationen sowie verschiedene Delegationen amtlicher Stellen. Von grösster Bedeutung dürften die aufgenommenen Verhandlungen zur Wiedereinführung der polnischen Kollektiv-Ausstellungen sein, die schon zur Frühjahrsmesse wieder veranstaltet werden dürften. Sowohl in Warschau als auch in Leipzig ist man bestrebt, Polen als ständigen Aussteller in einem besonderen nationalen Messpalast zu gewinnen und in diejenigen Ländergruppen einzubeziehen, die, wie die Tschechoslowakei und Oesterreich, schon seit Jahren die Erzeugnisse ihrer Standardindustrie in Leipzig kollektiv zur Schau bringt.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlg. (Termine finden in den Burggerichten statt.)

Berent. Konkursverfahren Rochus Piechowski, Berent, infolge Mangels Masse aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Fa. „Textil", T. z o. p., Bromberg, Stary Rynek 10. E. 28. 8. 1934. K. Roman Stobiecki, Bromberg. A. bis 31. 10. 1934. 1. Termin 2. 10. 1934, 10 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 6. 11. 1934, 10 Uhr.

Bromberg. Konkursverf. Fa. Adam Ueberle, Bromberg. Schlusstermin 21. 9. 1934, 11 Uhr, Zimmer 4.

Gdingen. Konkursverf. Fa. N. Kalinowski & Syn, Sp. z o. o., Gdingen. Termin zur Prüfung der Forderungen 10. 9. 1934, 10 Uhr, Zimmer 33.

Posen. Konkursverf. Marja Górska, früh. Inh. der Fa. Imperatorauto, Małeckiego 21. G. 17. 9. 1934, 10 Uhr, Z. 45

Thorn. Konkursverf. Edward Stefanowicz, Toruński Zakład Chromolitograficzny i Drukarnia, Thorn-Mokre, ul. Batorego 9/11. E. 25. 8. 1934. K. Bronisław Fischer, Thorn, Rybaki 38 A. bis 15. 10. 1934. 1. Termin 24. 9. 1934, 11 Uhr, Z. 43. Termin zur Prüfung der Forderungen 26. 10. 1934, 11 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Culmsee. Verhütungsverf. Franciszek Maliszewski, Culmsee. Termin zur Prüfung der Forderungen 10. 9. 1934 von 9—13 Uhr in Culmsee, auf der ul. Chełmińska 21, 2. Stock. Die Gläubigerliste wird vom 16. 9. 1934 im Burggericht, Z. 7, ausgelegt.

Konitz. Zahlungsaufschub Fa. „Ceres", Tow. z o. p., Bruss. Prüfungstermin 18. 9. 1934, 10 Uhr.

Konitz. Zahlungsaufschub Roman Krzymiński, Konitz, bis 22. 11. 1934 verlängert.

Posen. Zahlungsaufschub Ing. E. Namysł, Posen, 27. Grudnia 5, vom 18. 8. bis 17. 11. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Dr. K. Palacz, Posen, ul. Woźna 6.

Posen. Verhütungsverf. Telesfor Otmianowski, Posen, ul. Al. Marcinkowskiego 18 und Kazimierz Otmianowski, Posen, ul. Matejki Nr. 53. Termin zur Prüfung der Forderungen 8. 9. 1934 von 11—13 Uhr im Lokal der Fa. Telesfor Otmianowski, jawna spółka, Posen, ul. Szkolna 9. Die Gläubigerliste wird im Burggericht, Z. 47, vom 12. 9. 1934 ab ausgelegt.

Putzig. Zahlungsaufschub Wiktorja Priebe, Putzig, bis 29. 11. 1934 verlängert.

Stargard. Zahlungsaufschub Czesław Słaza, Wielbrandowo. Prüfungstermin 12. 9. 1934, 12 Uhr, Z. 31.

Stargard. Zahlungsaufschub Jan Górski, Mirotken. Prüfungstermin 12. 9. 1934, 11 Uhr, Zimmer 31.

Stargard. Zahlugsaufschub Robert Klein, Riewalde. Prüfungstermin 14. 9. 1934, 10 Uhr, Zimmer 31.

Stargard. Zahlungsaufschub Benjamin Nagórski, Resenschin. Prüfungstermin 14. 9. 1934, 12 Uhr, Z. 31.

Thorn. Zahlungsaufschub Fa. „Blawat", Orcholski & Rosiński, Thorn, ul. Szeroka. Termin zur Prüfung der Forderungen 8. 9. 1934, 10 Uhr in der Wohnung des Gerichtsaufsehers Wacław Kasprzykowski, ul. Sienkiewicza 15. Die Gläubigerliste wird am 11. 9. 1934 im Burggericht, Z. 44, ausgelegt werden.

Tremessen. Zahlungsaufschub Katarzyna Hanaszowa, Różanna, bis 31. 3. 1936 erteilt.

Wronke. Zahlungsaufschub Maksymiljan und Eufrozyna Wirth, Biezdrowo, Kreis Samter, bis 15. 10. 1935 erteilt.

Generalversammlungen

8. 9. 1934. Cukrownia Unisław, Sp. Akc. in Unisław. Ordentl. G.-V. 11 Uhr im Konferenzzimmer der Firma.

10. 9. 1934. Cukrownia „Kujawy", Sp. Akc., Amsee, Kreis Hohensalza. Ausserordentliche G.-V. 15 Uhr im Hotel „Basta", Hohensalza.

14. 9. 1934. Drukarnia Katolicka S. A. in Liquidation, Posen. G.-V. 17 Uhr im eigenen Lokal.

21. 9. 1934. Sp. Akc. „Siew", Hodowla Roślin, Włoszanowo. Ordentl. G.-V. 17 Uhr im Lokal der Towarzystwo Łowieckiego, Posen, ul. Młyńska 9.

Englische Kohle in Danzig

In der ersten Dekade des Juli wurden für mehrere Danziger Firmen 2164 t englischer Kohle, 1625 t Koks und 170 t Briketts aus England eingeführt. 2800 t englischer Kohle sind noch unterwegs. Die polnische Presse verzeichnet die Kohlenkäufe Danziger Firmen in England mit offensichtlichem Missbehagen.

Polnische Ausfuhrsteigerung nach Südslawien

Nach den amtlichen Angaben über den Aussenhandel Südslawiens für das erste Halbjahr 1934 ist der Anteil Polens an der jugoslawischen Einfuhr von 1,2 Prozent der Gesamteinfuhr in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres auf 2,16 Prozent in diesem Jahre gestiegen. Mengenmässig bedeutet dies eine Steigerung um 206 Prozent und dem Werte nach um 143 Prozent.

Das neue Zollrecht

Am 27. Oktober tritt die Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933 über das Zollrecht in Kraft. Die Verordnung setzt sich aus 9 Teilen zusammen. Der erste betrifft die Zollordnung, der zweite die Zölle und Waren, der dritte Zollbefreiungen und Zollerleichterungen, der vierte den Personen- und Warenverkehr an den Zollgrenzen, der fünfte das Zollverfahren, der sechste die Entrichtung von Zollgebühren, der siebente den Verkauf von Waren, der achte Rechtsmittel, der neunte Schlussbestimmungen.

Da diese Verordnung sehr umfangreich ist, wird es notwendig sein, die Vorschriften des Zollrechts durch Vollzugsbestimmungen zu erweitern und zu vervollständigen. Die diesbezüglichen Verordnungen sind im September oder Oktober zu erwarten. Am 27. und 28. August hat im Finanzministerium bereits eine Konferenz stattgefunden, an der die Vorsitzenden der Zolldirektionen und andere höhere Zollbeamte teilnahmen. Zur Sprache gelangte die praktische Anwendung der Bestimmungen des Zollrechts.

Märkte

Getreide. Posen, 1. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 360 t 17.75, 30 t 17.70, 45 t 17.65; Weizen 15 t 19.50.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	19.00—19.50
Braugerste	21.50—22.00
Einheitsgerste	20.25—20.75
Sammelgerste	18.75—19.25
Hafer	16.25—16.75
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Weizenkleie	12.00—12.25
Weizenkleie (grob)	12.50—12.75
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Senf	48.00—50.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Inkarnatklee	145.00—150.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.75—8.25
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.75—9.25
Netzeheu, gepresst	9.25—9.75
Leinkuchen	20.50—21.00
Rapskuchen	15.50—16.00
Sonnenblumenkuchen	20.50—21.00
Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 424 t, Weizen 215 t, Gerste 347 t, Hafer 86,5 t, Roggenmehl 71,5 t, Weizenmehl 11,5 t, Roggenkleie 202 t, Weizenkleie 100 t, Gerstenkleie 60 t, Viktoriaerbsen 15 t, Senf 35 t, Raps 45 t, Leinkuchen 10 t, Rapskuchen 20 t, Syrup 15 t.

Getreide. Bromberg, 31. August. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 17 t 17.75, Roggenkleie 15 t 12.20. Richtpreise: Roggen 17.50 bis 17.75, Weizen 18.75—19.50, Braugerste 22 bis 22.50, Mahlgerste 19—19.50, Hafer 15.50—16.50, Gerstenkleie 14.50—15, Senf 47—50, Leinkuchen 20.50 bis 21.50, Rapskuchen 15.50—16.50, Sonnenblumenkuchen 20.50—21.50. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1036 t, Weizen 204 t, Hafer 15 t, Gerste 482 t, Mahlgerste 357 t, Roggenmehl 92 t, Weizenmehl 17 t, Roggenkleie 190 t, Weizenkleie 95 t, Kokoskuchen 15 t.

Getreide. Warschau, 31. August. Amtliche Notierung der Getreidebörse für 100 kg frei Waggon Warschau: Roggen, alt und neu 17—17.50, Einheitsweizen, alt und neu 20—21, Sammelweizen, alt und neu 19—20, Einheitshafer, alt 17—17.50, Einheitshafer, neu 14.50 bis 15.50, Sammelhafer, alt 16—16.50, Sammelhafer, neu 14—14.50, Grützgerste 17—18, Braugerste 20.50—22, Felderbsen mit Sack 30—32, Viktoriaerbsen mit Sack 47—50, Wicken 23—24, Peluschken 24—25, blaue Lupinen 9—9.50, gelbe Lupinen 10.50—11.50, Raps und Winterrübsen 42—44, Raps und Sommerrübsen 38—40, blauer Mohn 48—51, Weizenmehl 65proz. 28—30, Roggenmehl 65proz. 24 bis 25, Schrotmehl 19 bis 20, Weizenkleie, grob 12—12,50, mittel 11.50—12.50, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 15 bis 15.50, Sonnenblumenkuchen 19—20, Sojaschrot 45proz. mit Sack 22—25.50. Gesamtumsatz 5326 t, davon 4640 t Roggen. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 31. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., z. Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 10.90, Roggen, 120 Pfd., z. Konsum 10.90—11, Gerste, feine, zur Ausfuhr 13.60 bis 14.20, Gerste, mittel, lt. Muster 12.50—13.40, Gerste, 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 12.15—12.25, Gerste, 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 11.70, Gerste, 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 10.90, Hafer, zur Ausfuhr 9.25—9.85, Hafer, zum Konsum 9.75—10.40, Viktoriaerbsen 24.50—29, Roggenkleie 7.60, Weizenkleie, grobe 8, Weizenkleie, Schale 8.10, Gelbsenf 27—31.25, Blaumohn, neu 28—31.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 73, Gerste 152, Hafer 6, Hülsenfrüchte 6, Saaten 4.

Gemüse. Warschau, 31. August. Preise auf dem Gemüsemarkt in der ul. Grójeckiej in zł für 100 kg: Zwiebeln 8—10, grüne Bohnen 20—30, gelbe 20—35, Schoten 55—65, Weisskraut 3,50—4,00, Melonen 90—110, runde Tomaten I. Gat. 15—25, II. Gat. 10—12, gekerbte Tomaten 12—15, II. Gat. 6—9, Sauerampfer 8 bis 10, Spinat 10—15, neue Kartoffeln 3,50 bis 4,50, Preise für 100 Bündel oder 100 Stück: rote Rüben 3—4, junge Zwiebeln 8—10, II. Gat. 5—6, Mais 8—10, Blumenkohl I. Gat. 15—20, II. Gat. 7—10, III. Gat. 2,50—3,50, Weisskohl 7—10, Rotkohl 10—15, Welschkohl 6—9, Mohrrüben 5—7, Gurken I. Gat. 3,50—4,50, II. Gat. 2—3, Radieschen 2—3, Petersilie 7—10, Porree 10—17, Sellerie 15—25, Schnittlauch 3—4. Stimmung: schwach.

Warschauer Börse

Posen, 31. August.

Rentenmarkt. Die staatlichen Papiere hatten festere Tendenz. Das Interesse für Pfandbriefe war gering. Sowohl in der Gruppe der hauptstädtischen als auch der Provinzial-Pfandbriefe waren die Umsätze sehr gering, die Kurse dagegen wiesen eine unbedeutende Besserung auf.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Serie I) 45.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.75, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 64.90—65, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 59.40—59.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 70.63—71.13—70.88 bis 71.13, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bauobligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 52,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 74.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62—61.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 54.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Siedlce 1933 42,25.

Aktien: Etwas fester. Auf der Aktienbörse wurden 4 Gattungen Dividendenpapiere umgesetzt; die Kurse wiesen unbedeutende Steigerungen auf.

Bank Polski 87.50 (87.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 22.00 (22.00), Lilpop 10.10 (9.90), Starachowice 11.30—11.50 (11.25).

Devisen. Die Geldbörse zeigte veränderliche Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.18½, Golddollar 8.91½, Goldrubel 4.58—4.59, Silberrubel 1.45, Tscherwonez 1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5.20½, Kopenhagen 116.60, Oslo 131.20, Stockholm 134.60, Montreal 5,32.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	31. 8. Geld	31. 8. Brief	30. 8. Geld	30. 8. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	357.25	359.05
Berlin	206.75	208.75	206.00	208.00
Brüssel	123.84	124.46	123.84	124.46
Kopenhagen	—	—	116.70	117.90
London	25.95	26.21	26.10	26.36
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.79	34.97	34.79	34.97
Prag	21.91	22.01	21.91	22.01
Italien	45.27	45.51	45.29	45.53
Oslo	—	—	131.40	132.60
Stockholm	—	—	134.80	136.20
Danzig	172.72	173.58	—	—
Zürich	172.23	173.09	172.23	173.12

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 31. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0095—3.0155, London 1 Pfund Sterling 15.02—15.06, Berlin 100 Reichsmark 119.68—119.92, Warschau 100 Złoty 57.69 bis 57.81, Zürich 100 Franken 99.60 bis 99.80, Paris 100 Franken 20.12—20.16, Amsterdam 100 Gulden 206.54—206.96, Brüssel 100 Belga 71.53 bis 71.69, Prag 100 Kronen 12.70½—12.73½, Stockholm 100 Kronen 77.50—77.64, Kopenhagen 100 Kronen 67.10—67.24, Oslo 100 Kronen 75.50 bis 75.66; Banknoten: 100 Złoty 57.70—57.82.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 54.00 bz G.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. September. Tendenz: Erholt. Die Wochenschlussbörse setzte in freundlicher Haltung ein, bei zwar weiter geringen Umsätzen wurden die Vortagsschlusskurse meist nach oben hin überschritten. Fest lagen insbesondere Siemens mit plus 2%, Kali Chemie 3%, Buderus mit plus 1¼% und Schuckert mit plus ¾%. Auch für AEG hält lebhafte Nachfrage an. Dagegen sah man nur vereinzelt Abschwächungen, unter ihnen bei IG Farben um ¼% und Elektrische Lieferungen um ½%. Renten liegen still, Altbesitz 95,60 nach 95⅜, späte Reichsschuldbuchforderungen 94 (minus ⅛).

Blanco Tagesgeld ermässigte sich auf 4¾ bis 4½%.

Ablösungsschuld 95,6.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,– zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.

MÖBEL

Die Entscheidung eines Kaufes wird erleichtert und ermöglicht durch Besichtigung unserer **reichhaltigen Magazine.**

W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE
Grösste Möbelfabrik im Lande
Poznań, Górna Wilda 134. — Linie 4 und 8.
Beachtenswert: Auswärtiger Kundschaft vergüten wir beim Kauf entsprechende Reiseunkosten.

Fenster-Glas

aller Art
Spiegel-Leisten für Rahmen und Tapeten
empfiehlt günstig
Glas-Großhandlung
Inh.: J. Jóżwiak
Poznań, Półwiejska 9
Engros. **Tel. 22-26** Detail!
Wir nehmen Gutscheine der Gesellschaft „KREDIT" und Investierungsbons in Zahlung

---

Meiner hochgeehrten Kundschaft teile ich höflichst mit, dass sich mein

Wäschegeschäft

ab 3. September d. J. in Poznań,
Plac Wolności 10 befindet.

ST. KOŻLICKI

Jeder ist zufrieden

der seinen Bedarf an Stoffen jeder Art, sei es zu Paletot, Anzug, Hose, Smoking, Kostüm u. s. w. in der Firma
Karol Jankowski i Syn Gegr. 1826
Tuchfabrik in Bielsko einkauft.
Eigene Detailniederlage
Plac Wolności 17, Telef. 56-62.
Riesenauswahl der allerneuesten Stoffe. Prima Qualitäten, bekannt billige Preise. Fachmännische u. solide Bedienung.

Lichtspieltheater Słońce

Ab Sonntag, den 2. September d. Js.
Das grosse Filmwerk der „Paramount"

BOLERO

Glänzende Bilder aus dem Leben eines Tänzerpaares.
In den Hauptrollen:
CAROLA LOMBARD GEORGE RAFT
Wunderbare Musik des berühmtesten Komponisten Frankreichs Ravel
Hervorragende Tanzszenen.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec. pow. Żnin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kursus am 3. Okt. 1934
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.
Die Leiterin.

Wohne jetzt
Plac Nowomiejski 3 (Ecke Sew. Mielżyńskiego)
Telefon 54-68
Dr. med. Gałdyński
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke

Verreist
Dr. Walter
Zahnarzt
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 18-60.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Wer für seine Gesundheit sorgt, sollte für einen Krankheitsfall vorsorgen.
Die erste in Polen konzessionierte

Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby

(koncesj. przez M. Skarbu (L. U. U. 2751/2/34) z dnia 7 lipca 1934 r.)

versichert jeden für Krankheitsfälle. Der Versicherte genießt ärztlichen Beistand bei dem von ihm gewählten Arzt in dessen Privatempfangszimmer. Der Versicherte erhält Arzeneien in jeder Apotheke. Der Versicherte wird im selbstgewählten Krankenhaus untergebracht.

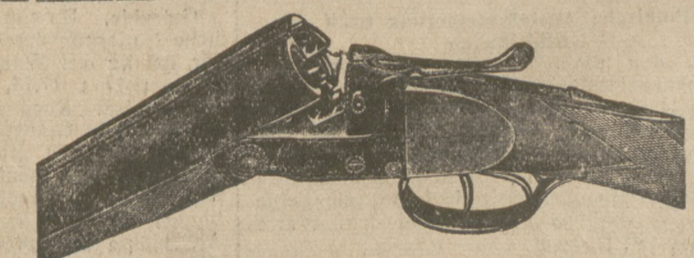
Die Gesellschaft bezahlt 75% sämtlicher Kosten.

Für einen geringen Monatsbeitrag ist Ihre Gesundheit sichergestellt. Versicherten, die im Verlauf des ganzen Kalenderjahres keinen Gebrauch von den Leistungen gemacht haben erhalten einen Teil der gezahlten Beiträge zurück.

Informationen erteilt: **Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na wypadek choroby w Warszawie, Oddział w Poznaniu, Pocztowa 31 a,** W. 12, Tel. 35-58 sowie die Filialen und Agenten der Gesellschaft auf dem Gebiet der Wojewodschaft. Schriftliche Anfragen erledigen wir umgehend

---

Empfehle für die Rebhühnerjagd



weitschießende Doppelflinten
jeder Art, sowie Jagdpatronen zu Orig. Fabrikpreisen. Stets über 1000 Stück Waffen auf Lager. Reparaturen werden in kürzester Zeit fachmännisch und dauerhaft erledigt.
Größtes Unternehmen am Platze, welches ohne Unterbrechung vom Jahre 1901 tätig ist. Verkauf engros und detail.
Waffenfabrik
Tadeusz Jaruszewski, Poznań, Woźna 6.
Telefon 3266. Eigener Schießstand.

Damenhüte
Neueste Modelle
C. Janiszewska
ul. Nowa 8 (Bazar)
Reelle Bedienung. Niedrige Preise.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875. — Telefon 2295.
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Zum Herbstbeginn



brauchen Sie eine
Spiritus- oder Petroleumlampe
welche tadellos brennt und mit der Sie zufrieden sind. Die beste und billigste Bezugsquelle dafür ist die Fa.
W. Thiem
ul. 27 Grudnia 11, Tel. 5087.
Alle Sorten einzelner Brenner, Lampenglocken, Zylinder und Ersatzteile am Lager.
Ermässigte Preise.

Gegr 1909 · Dringende Anfertigung in 24 Stunden! · Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister. Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Anzüge erheblich billiger 85—180 zł.
Tel. 52-17. Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Tel. 52-17.